

Est. A-1626

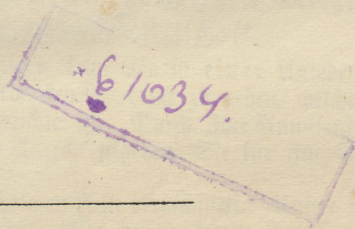
Sitzungsberichte

der

gelehrten estnischen Gesellschaft

zu

Dorpat.



1863.

Dorpat.

Druck von E. F. Karow, Universitäts-Buchhändler.

Erklärung

Erklärung

Von der Censur erlaubt.
Dorpat, den 14. Januar 1864.
Nr. 1.

2198765745

1864

TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU

Tartu

Erklärung

2

Öeffentliche Versammlung
der
Gelehrten Estnischen Gesellschaft
zur
Feier ihres 25-jährigen Bestehens
am 18. Januar 1863.

Der Präsident, Prof. Dr. C. Schirren, eröffnete die Sitzung durch folgende Anrede:

Hochzuverehrende Versammelte, hochgeehrte Mitglieder
und Gönner dieser Gesellschaft.

Gestatten Sie mir am heutigen Tage Sie in einer Anrede begrüßen, wenn ich es unternehme, dem Gedanken Ausdruck zu geben, welcher auf die Bedeutung des heutigen Tages gerichtet ist. Durch Ihre Anwesenheit haben Sie Alle unserer Gesellschaft ein Anrecht gegeben, Sie für eine Stunde zu den ihren zu zählen.

Sie sind zu einem anspruchslosen Feste versammelt. Unsere Thätigkeit zählt erst nach wenig Jahrzehnten. Wir haben keinen Anlaß an diesem Tage die Selbstbeschränkung zu verleugnen, welche unsere alltägliche Arbeit kennzeichnet.

In diesem Sinne lassen Sie uns die Stunde, welche uns hier vereinigt, einfach begehen. Weder Proben gelehrter Forschung, noch feierliche Festreden wären am Orte. Weniger eine Feier, als eine Selbstbesinnung thut uns noth. Wir werden zurückzuschauen haben auf die abgelaufene Zeit unserer Thätigkeit: Sie werden sich Bericht erstatten lassen über die vergangenen fünf und zwanzig Jahre. Wir werden hinausblicken müssen in die Zukunft, an deren Eingang wir stehen. Mag es Sie nicht befremden, wenn ich mir diesen Theil unserer Aufgabe wähle und ihn zuerst zu lösen versuche.

Diese Gesellschaft ist gegründet worden Allem zuvor mit der Aufgabe, die Vergangenheit des estnischen Volkes zu erforschen und an seiner Gegenwart nur, wodurch es in Sprache, Sitten und Traditionen gegen andere Stämme sich scheidet. Ein philologisch-antiquarisches Interesse hat lange Richtung und Maasß unserer Thätigkeit beherrscht. Welche Ernte rüstige Sammler auf diesem Gebiete gesichert, ist nicht meines Amtes zu zählen

und zu wägen. Es handelt sich nicht darum, die Anerkennung eines vereinzelter Urtheils zu begründen. Die Leistungen eines Sueck, Fählmann, Kreuzwald, die Arbeiten von Männern, wie Masing, Ahrens, Reinthal und Anderer sind heute bereits eingetragen, jede an ihrem Orte, in die Acten der unermüdlich aufspeichernden und ausbeutenden Wissenschaft, welche nichts aufbewahrt, was des Aufbewahrens nicht werth ist. Gerade mir jedoch, als einem der jüngeren Mitglieder dieser Gesellschaft, welches sich keinen Antheil beimessen darf an den reichen Ergebnissen der vergangenen Jahre, wird es gestattet sein, daran zu erinnern, daß die vergleichende Wissenschaft der finnischen Sprachen das, was in dieser Gesellschaft zu Tage gefördert ist, den werthvollsten Errungenschaften beizählt, und daß die Sagen und Sagensysteme, welche, auf weit zerstreuten Feldern gesammelt, in unserer Mitte Form und Fassung gefunden haben, als ein heute bereits unentbehrlich gewordener Fugstein eingeordnet sind in den riesig wachsenden Bau vergleichender Mythologie. Insofern ist unsere Arbeit reich gelohnt worden und wir könnten selbst müßig noch einige Zeit zehren an dem wohlbegründeten Ruße, den die Vergangenheit uns eingebracht hat.

Wir haben es vorgezogen, ohne den älteren Traditionen dieser Vereinigung untreu zu werden, vielmehr, indem wir nach Kräften auf der einmal geöffneten Bahn fortfahren zu sammeln und zu sichten, dennoch zugleich neue Aufgaben über uns zu nehmen, Aufgaben, welche der Geist unserer Stiftung uns nicht minder zur Pflicht macht, deren Lösung aber nie vorher so gebieterisch von uns ist gefordert worden, wie heute.

Wir haben uns entschlossen, dem estnischen Volke nicht nur Belehrung abzufragen, sondern ihm selber Belehrung zu bringen; nicht nur seine Vergangenheit aufzuhellen, sondern ihm an seiner Zukunft bauen zu helfen.

Nicht, als hätte diese Gesellschaft bis hierzu das estnische Volk nur als interessantes Object wissenschaftlicher Forschung geschätzt und genüßbraucht: die Männer in unserer Mitte gerade, welchen wir die bleibendsten wissenschaftlichen Erfolge verdanken, haben am offensten Herz und Sinn gehabt für die sich freuende und leidende Seele des Volkes und ihnen zur Seite haben jederzeit rüstige Arbeiter Prediger, Lehrer, Aerzte, Männer verschiedener Herkunft und verschiedenen Berufs unermüdlich mitgewirkt, durch Schrift und Wort in der Sprache des Landes Kenntnisse und Bildung zu fördern und zu verbreiten. Es wäre Ueberhebung, wenn wir uns zuschreiben wollten, neu begonnen zu haben, was jene längst vor uns geübt haben.

Allein in einem Sinne dürfen wir doch von neuen Aufgaben sprechen. Was bis hierzu in ihrer Mitte fast nur gelegentlich und von Einzelnen ins Auge gefaßt war, hat die Gesellschaft heute als die wichtigste der ihr gesetzten Aufgaben erkannt; sie hat beschlossen, ihre Kräfte und Mittel vor Allem zur Lösung dieser Aufgabe einzusetzen; sie hat der alten Aufgabe eine neue Richtung gegeben.

Das eben ist es, was uns heute nicht sowol zu müßiger Feier, als zu ernster Besinnung auffordert. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß wir an einem Scheidewege stehen.

Wie wir an ihn gelangt sind — gestatten Sie mir, das in Kürze zu erläutern.

Es liegt in der Natur von Vereinen, wie des unseren, daß ihre Tendenzen mit der Zeit sich abbeugen und wechseln. Zum Theil entscheiden darüber gewiß persönliche Anlagen und Richtungen der Männer, welche sie

bilden. Die alten Illustrationen scheiden aus; jüngere, oft unerprobte Kräfte, treten an ihre Stelle; die Wahlverwandtschaften der Gemüther und der Interessen ändern sich: es herrscht eben auch hier das einfache Gesetz der Aufeinanderfolge von Generationen und selbst der kurze Zeitraum von fünf- und zwanzig Jahren reicht hin, seine Wirkung wahrnehmbar zu machen.

Dennoch liegt eben in diesem Gesetze eine Gewähr, daß die Transformationen nicht regellos und willkürlich, nicht einzig unter dem Einfluß persönlicher Bedingungen sich vollziehen. Sie folgen einer höheren Nothwendigkeit. Denn mit den Generationen wandelt die Zeit selbst.

Als diese Gesellschaft zuerst zusammentrat, da waren die alten Männer jünger, als heute die jungen. Sie hatten andere Aufgaben, andere Leitsterne im Auge. Sie hatten ihre Erfahrungen, wir haben die unsern. Sie waren — wir werden es ihnen lassen müssen — gesunder und frischer; sie wußten das Nächste rüstig anzugreifen; sie gingen mit Liebe an ihre Arbeit; sie waren reich an Hoffnung und — daß wir es ohne Scheu sagen — mitunter auch an Illusionen. Die Zeit war eben anders und — wenn wir sie an unserer kritisch oft zerfahrenen Gegenwart messen — die ganze Richtung der Zeit war naiv. Sie hätten das nicht geleistet, wessen sie sich rühmen können und hätten es so nicht geleistet, wäre die Zeit anders gewesen.

Sie standen nicht etwa vereinzelt und nicht in einen Ideenkreis gebannt, dessen Horizont mit dem Horizont dieser Provinzen zusammengefallen wäre. Sie hatten ihren Antrieb von einer großen zusammenhängenden Cultur-bewegung erhalten. Ueberall in Europa, am meisten in Deutschland, begeisterte sich der bessere Theil der Gebildeten für die Idee einer wissenschaftlich-poetischen Auferstehung schlummernder Nationen. Ueberall wurde in diesem Sinne Zeugnissen der Vergangenheit nachgespürt, wurden Lieder und Sagen gesammelt, Gräber und Burgwälle aufgedeckt.

Die Gründung der historischen und literarischen Vereine unserer Provinzen fällt in diese Zeit. Sie haben lange das damals empfangene Gepräge getragen und, daß sie der Idee, von welcher sie sich beleben ließen, treu und gewissenhaft in ehrlicher Arbeit zu dienen gewußt, das Zeugniß ist ihnen doppelt gesichert, einmal in der allgemeinen Verehrung, welche sich heute so lebendig, wie jener Zeit, an ihren Namen knüpft, sodann in dem berebten Schweigen, welches auf dem Acker herrscht, auf welchem ihre Garben stehen. Uns haben sie nur die Nachlese gelassen. Hin und wieder mag ein jüngerer Freund aus Nachsicht und Gewohnheit auch unsere Ernte rühmen; wir wissen es am Besten, was jene Größeres geleistet.

Schon darin wäre die Antwort auf die Frage gegeben, warum wir für uns nach neuen Aufgaben suchen. Allein die Freiheit persönlicher Wahl tritt zugleich unter die Mitbestimmung höherer Nothwendigkeit.

Ich werde Sie nicht belästigen mit Erläuterungen über Ideen und Aufgaben unserer Zeit. Es wäre vermessen, Sie erst belehren zu wollen, wie sich jene naive Hoffnungen auf poetische Regenerationen der Völker umgestaltet haben in Theoreme und Ansprüche politischer Auferstehung. Die Schwingungen des neuen Ideenkreises, welcher um dieses Centrum in gesteigertem Wellenschlage sich ausbreitet, greifen mitten in unsere Provinzen und über ihre östlichen Grenzen hinaus. Wie wir uns theoretisch auch stellen mögen zu den Fragen, die so an uns herantreten, sie drängen sich uns auf mit handgreiflichen Problemen. Wir werden sie kaum zu lösen haben, aber

wir werden uns vorbereiten müssen und gefaßt machen auf jede Lösung, welche ihnen werden könnte.

Besorgen Sie nicht, daß ich mich in weitentfernte Betrachtungen verirre oder Ihre Nachsicht verfänglich auf die Probe stelle. Ich habe Ihnen nur den einen der beiden Factoren andeuten müssen, welche unsere Erwägungen und Entschlüsse bedingen. Ohne ängstlich einen Uebergang zu bauen, darf ich Sie hinüberführen zu dem zweiten.

Diese Gesellschaft war gegründet; sie hatte ihre Idee und ihre Aufgabe gesetzt gefunden; sie war den Impulsen, welche sie anfangs empfangen hatte und denen sie noch lange nachgehen sollte, willig gefolgt, als eine der erschütterndsten Katastrophen hereinbrach, welche diese Provinzen seit lange betroffen hatten. In Ihrer Mitte werden nicht Viele sein, welche das Jahr 1846 und was ihm voranging und nachfolgte, nicht selber in irgend einer Weise mitleidend erlebt hätten. Sie werden dann auch Alle ermessen, welche Kluft damit gesetzt worden ist zwischen das Jahr 1838, in welchem diese Gesellschaft entstand und das Jahr 1863, in welchem sie ihr fünfundzwanzig-jähriges Bestehen feiert. Sie Alle haben die tiefgreifende Umgestaltung erlebt, von welcher damals die alten Hoffnungen und Illusionen ergriffen wurden und Sie wissen, daß die alten, naiven Ideale damals den Todesstoß erhielten. Wie lange sie noch in diesem oder in jenem Kreise ein gebrochenes Dasein fristeten, hing nur von der Macht der Traditionen, der Gewohnheit und einmal liebgewordenen Beschäftigungen ab. In politischen Kreisen wurden sie am frühesten zu Grabe getragen, in gelehrten konnten sie noch geraume Zeit ihre letzte belebende Wirkung üben. Aber ob früh oder spät, endlich hat sich überall die Ueberzeugung Bahn brechen müssen, daß ihre Verheißungen nicht eingetroffen sind und nie eintreffen können.

Seitdem sind wir nüchtern geworden; wir setzen nicht mehr so viel Hoffnung auf unsere Hoffnungen; wir sind vielleicht — und leider — nicht ganz mehr so gesund und frisch, wie damals. Wir sind ärmer an Illusionen. Aber je weiter den alten Idealen, um so näher sind wir den wirklichen Dingen getreten. Wir haben vor einer großen Gefahr gestanden und ihr ins Weisse vom Auge geschaut. Wir sind daran gemahnt worden, daß man in den Umarmungen der Vergangenheit zuweilen den Weckeruf der Zukunft überhört.

Das sind, so allmählig sie erst ins Bewußtsein gekommen sein mögen, die Erfahrungen und das ist der Zwang der Verhältnisse, welche uns an den Scheideweg geführt haben, an welchem wir stehen.

Prüfen wir nun, was wir wollen, an dem, was wir sollen.

Diese Gesellschaft — lassen Sie es mich wiederholen — hat von jeher die doppelte Aufgabe gehabt, sich vom Volke belehren zu lassen und andererseits das Volk zu belehren. In jener Beziehung war sie der Vergangenheit, in dieser der Zukunft zugewandt. Die Doppelaufgabe ist dieselbe geblieben; aber die Kräfte, welche wir an sie setzen, müssen ihr Verhältniß wechseln. Von nun an geben wir die Richtung auf die Vergangenheit nicht auf; aber die Rücksicht auf die Zukunft ist uns zur Hauptaufgabe geworden. Wir werden vom Volke wissenschaftlich weniger zehren und werden streben müssen, es wissenschaftlich mehr zu nähren.

Denn mit der Zeit hat das Object selbst sich gewandelt. Es beginnt seinerseits, nach Wahlverwandtschaften zu streben. Drängen wir uns ihm nicht auf, aber stehen bereit, sobald es kommt uns zu suchen.

Damit glaube ich, schon Antwort gegeben zu haben auf die Frage, was wir wollen. Gestatten Sie mir jedoch, diese Antwort näher zu erläutern.

In ihrer Sitzung vom 9. Juni des verflossenen Jahres hat die Gesellschaft einen Beschluß gefaßt und eine Preisbewerbung ausgeschrieben, und die Gründe, welche sie dazu bewogen, in folgenden Worten ausgesprochen:

„Die Gel. Estn. Gesellschaft, in der Ueberzeugung, daß ihr zur Aufgabe gestellt sei, nicht einzig den vergangenen Geschicken nachzuforschen, welche das Volk der Esten und die in seiner Mitte gegründeten deutschen Colonien betroffen haben, sondern, soweit ihre Mittel eine Mitwirkung gestatten, nicht minder einen Culturzustand anbahnen zu helfen, welcher, ob auch erst in ferner Zukunft, die nationalen und socialen Gegensätze zwischen dem herrschenden Stamm und dem beherrschten allmählich auszugleichen berufen sein werde; — in der Ueberzeugung zugleich, daß jeder Versuch zu solcher Annäherung einerseits die volle Freiheit der Entschließung zu wahren, andererseits dem je erwachten oder künftig erwachenden Bedürfniß möglichst rechtzeitig die Mittel zu legitimer Befriedigung zu bieten habe; — in der Ueberzeugung endlich, daß einer gelehrten Verbindung unter den verschiedenen Mitteln, welche eine solche Annäherung herbeizuführen geeignet wären, vor allen diejenigen bereit zu stellen obliege, welche durch Wort und Schrift eine nationale und sociale Reform erst vorbereiten und ermöglichen helfen; — hat, nach reifer Erwägung der Gründe für und gegen, beschlossen: dem estnischen Volke die Erlernung der deutschen Sprache in höherem Grade, als bisher hat gelingen wollen, durch Herstellung zweier Handbücher zu erleichtern:

eines elementaren deutschen Lern- und Lesebuchs;
einer deutschen Grammatik und Chrestomathie:

„Die Gesellschaft verhehlt sich nicht, daß, auch wenn es ihr gelänge, die bezeichneten Handbücher in jeder Hinsicht zweckentsprechend hergestellt zu sehen, damit doch nur ein erster Schritt und nur in einer Richtung geschähe. Ein wahrer Erfolg könnte gesichert sein, erst wenn gleichzeitig das gesammte geistige, sittliche und sociale Niveau des Volkes gleichmäßig gehoben würde; ja, selbst der nähere Zweck erscheint erreichbar, erst wenn zahlreicher als bisher unter dem Volke Lehrer verbreitet säßen, welche, der estnischen und deutschen Sprache in gleicher Weise mächtig, dem an sich todten Inhalt der Handbücher zu lebendiger Aneignung verhelfen. Allein alle diese Erwägungen widerlegen die Nothwendigkeit nicht, daß einmal auch nur erst brauchbare Handbücher beschafft werden müssen und, indem die Gesellschaft, auf mäßige Mittel beschränkt, angreift, was zunächst in ihrer Sphäre liegt, glaubt sie die Sorge für das Uebrige zunächst Andern überlassen zu müssen. Doch behält sie es sich vor, auch künftig nach Kräften in mannichfaltigeren Richtungen auf dasselbe Ziel weiter hin zu arbeiten.“

Das ist die neue Richtung, welche einer alten Aufgabe gegeben worden.

Sind wir berechtigt, sie einzuschlagen und welches sind unsere Ansprüche, unsere Erwartungen und unsere Mittel?

Ansprüche, Erwartungen, Mittel sind geblieben, was sie von jeher in unserer Mitte gewesen sind: einfach und sehr mäßig

Wir erheben nicht den thörichten Anspruch, eine vergebliche Kunst üben zu wollen. Wir gehen nicht daran, zu germanisiren. Das Wort bezeichnet eine undeutsche Sache. Denn es will eine Umwandlung, welche künft-

lich und mit äußeren Mitteln hervorgerufen werden soll. Ein Volk, das uns an Zahl weit überlegen, in vielfach dichtgedrängten Gruppen um die zerstreuten Höfe und die weit aus einander gelegenen Städte deutscher Ansiedler sitzt, denen je länger je mehr keine andere Einwirkung zustehen wird, als mit intellectuellen und moralischen Mitteln; ein Volk, das sieben Jahrhunderte lang sich nicht von Grund aus hat wandeln lassen, sondern nur vereinzelte Bruchtheile von sich scheiden sieht, die dann nur allmählig in fortwirkender Assimilation den eingeborenen Character verlieren: ein solches Volk wird von einer gelehrten Gesellschaft, von einigen Lehrern und Handbüchern nicht wider seinen Willen und seine Einsicht germanisirt werden können. Ob es bestimmt ist, in Isolirung als eine culturlose Völkerinsel nach Jahrtausenden erst von der Brandung großer zusammenhängender Culturrevolutionen zerbröckelt und absorbirt zu werden; ob es sich früh oder spät uns anschließt in Sprache, Sitte und Interessen, oder sich einem anderen, größeren Stamme an seinen Grenzen zu eigen gibt; das zu entscheiden, ist nicht in unsere Hände gegeben: kein Menschenleben reicht aus, die Wirkungen der vergangenen Jahrhunderte und die Constellationen der künftigen genau zu er-messen, zu berechnen und an einander abzuwägen. Wir vermögen nur eins: bereit stehen und vorbereiten.

Diese Gesellschaft hat nicht der Pflicht entsagt, dem estnischen Volke nach wie vor, Mittel der Bildung und Sittigung auch in seiner Muttersprache zu bieten. Sie ist fest überzeugt, daß erst in einem höher entwickelten Volksgeiste die Einsicht erwachen kann, aus welchen Culturreisen ihm die höheren Güter am reinsten und unverfälschtesten zu Gebote stehen. Sie wird daher fortfahren, das estnische Volk bilden zu helfen als Esten. Aber sie ist nicht minder entschlossen, so viel an ihr ist, es ihm möglich zu machen, auch mehr zu werden, als das. Sie hat den Muth, selbst auf die Gefahr hin, zu scheitern, ein schwieriges Werk ob auch mit sehr mäßigen Kräften in Angriff zu nehmen.

Sie haben jedoch, hochgeehrte Mitglieder, nicht verkannt, daß es uns damit doppelt zur Pflicht wird, nach Mehrung unserer Mittel, unserer Kräfte und unserer Einsicht zu trachten. Auch hierbei hängt der Erfolg nicht einzig von Ihrem guten Willen ab. Weder können Sie die Zahl derer, welche mit Ihnen gemeinsam der wichtigen Aufgabe nachstreben, beliebig steigern, noch unerschöpfliche Geldsummen herbeizaubern, noch auch nur in Allen in Ihrer Mitte ein gleich lebhaftes Interesse an dem schwierigen Werke erwecken. Aber jedes gute Beginnen schafft sich allmählig Mittel, welche es fördern.

Sie haben es ihre Sorge sein lassen, Allem zuvor in nähere Beziehung zu dem Volke selbst zu treten, um sich möglichst aus seiner eigenen Mitte belehren zu lassen über das, was es wünscht und was ihm Noth thut. Es war das um so wichtiger, als Sie bei Ihrem neuen Beginnen möglichst sich zu sichern hatten gegen einseitige Anschauungen und Urtheile. Zum Glücke bedurfte es zu diesem Zwecke weder neuer Einrichtungen, noch einer Aenderung Ihrer Statuten. In der Befugniß, welche Ihnen zusteht, correspon-dirende Mitglieder zu ernennen, besaßen Sie ein wohlberechtigtes Mittel. Sie haben beschlossen, in Zukunft vorzüglich Nationale unter diesem Titel zu der Gesellschaft heranzuziehen, vorläufig: Lehrer, von welchen sich annehmen ließe, daß sie die Vorurtheile, die Wünsche und Geistesrichtungen der verschiedenen Volksgruppen kennen, verständen und zu beurtheilen wüßten.

So wenig Sie die Erwartungen von unmittelbaren Erfolgen eines solchen Entschlusses überspannen dürfen, so sehr Sie vielmehr auf Enttäuschungen, auf Fehlgriiffe von beiden Seiten, vielleicht auf Mißdeutung gefaßt sein werden: Sie dürfen wenigstens den Versuch nicht scheuen, Ihre Einsicht über die enge Sphäre von Berathungen und Meinungsäußerungen einiger weniger Gleichgestimmter hinaus zu erweitern, zu schärfen und zurechtweisen zu lassen. Dann erst werden Sie Ihren Plan sicher entwerfen dürfen und ohne Schwanken an seine Ausführung gehen.

Dann wird auch, was Sie zu fördern vermögen, tiefer eingreifen in ein größeres System.

Nicht einen Augenblick verkennen wir die uns gesetzten Schranken. Nicht ein weiter Horizont ist gefährlich, sondern die Unfähigkeit mitten in in seiner Weite sich ehrsam beschränken zu können. Nicht wohin, sondern woher wir schreiten, haben wir geprüft. Wir wollen nicht Aufgaben lösen, welche wir selbst anzugreifen zu schwach wären; wir haben uns nur die Ueberzeugung gesucht, daß, was wir im Kleinsten fördern, eingefügt sein werde als dienendes Glied einem größeren Ganzen.

In diesem Sinne lassen Sie Alle, hochverehrte Versammelte, sich unsere Aufgabe empfohlen sein und uns selber.

Wir vergessen nicht, daß wir nur eine kleine, gelehrte Gesellschaft sind, welche weder vermag, noch sich vermißt, das ganze Gebiet, in welchem das estnische Volk ausgebreitet ist, auch in wolwollendster Absicht in das Netz ihrer Pläne und Veranstaltungen zu ziehen. Wir wollen nicht herrschen, sondern dienen. Wir anerkennen und schätzen die unermüdete Thätigkeit, die aufopfernde Selbstverleugnung, mit welcher überall in diesem Volke zahlreiche Männer, in erster Reihe die Prediger dieses Landes, einen unendlich überwiegenden Einfluß zu üben befähigt und gewohnt sind. Wir maßen uns nicht an, ihnen vorschreiben zu wollen, was sie für das Volk zu thun haben. Vielmehr, wir stellen uns ihnen zu Diensten. Wir werden Aufträge, welche sie uns ertheilen, gewissenhaft prüfen und dann auch gewissenhaft ausführen. Wir werden ihnen dankbar sein für jede Belehrung, für jede Bezeichnung eines Mangels, eines Bedürfnisses, welchem wir abzuhelpen vermöchten. Es mag an weit fester gefügten Centren der Thätigkeit, die wir ins Auge fassen, nicht fehlen. Die Organisation des Schulwesens, die Predigersynoden, verwandte Anstalten mögen Garantien bieten, wie wir sie zur Zeit nicht zu bieten vermögen. Neben ihnen werden auch wir eine Stelle finden und auch unsere Arbeit wird fördernd hineingreifen können in ein umfassenderes Getriebe.

Möge die Zukunft uns das Zeugniß geben, daß wir es ehrlich gemeint und ein gutes Werk nach Kräften haben fördern helfen.

Sie wollen nun, hochgeehrte Versammelte, sich einen gedrängten Bericht vortragen lassen über die äußeren Verhältnisse und die Arbeiten der Gesellschaft in den abgelaufenen fünfundsanzig Jahren.

Darauf verlas der Conservator, H. Hartmann, folgenden Bericht:

In den gedruckten Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft, namentlich in den ersten Berichten, scheint immer nur der 18. Januar 1839

als der Stiftungstag der Gesellschaft betrachtet worden zu sein, erlauben Sie mir vor Allem zu erklären, warum wir schon heute am 18. Jan. 1863 berechtigt sind, von einer 25 jährigen Thätigkeit der Ges. zu sprechen. Die Acten der Gesellschaft geben darüber folgende Auskunft. Schon am 25. Nov. 1837 wurde ein von dem damaligen Prof. Friedr. Georg von Bunge (gegenw. in Petersburg) verfaßter Entwurf zu dem Statut der gelehrten estnischen Ges. durch den Prof. Hueck († 1842) den übrigen Stiftern zur Begutachtung mitgetheilt, namentlich den Herren: Dr. Fählmann († 1850), Pastor Boubrig († 1852), Inspector Jürgenson († 1841), Pastor Gehewe († 1856), Pastor Moriz in Ringen († in Petersb. 1857) Prof. Dr. Kruse (gegenw. in Leipzig), Oberlehrer Masing († 1844) und Oberlehrer Preis († 1846). Zum 18. Januar 1838 war darnach die Redaction des Statuts beendet. Als Stifter waren noch hinzugetreten die Herren: Probst Seller in Rappin († 1849), Dr. E. Herrmann (gegenw. Prof. in Marburg), Pastor R. Hollmann in Harje († 1858 in Rauge), Pastor A. Hallmann in Carveleht († 1849) Pastor S. v. Jannau in Laiz, Pastor G. M. Knüpfner in Klein-Marien, Pastor Meyer in Carolen, (gegenw. in Tewe), Pastor E. Reinthal in Rauge (gegenw. Nendant in Dorpat), Pastor Schutte in Talthof († 1845). In dem Statut war die ganze Verwaltung der Gesellschaft einem Secretairen übertragen, welcher auf 1 Jahr zu wählen war; es wurde also am 18. Jan. 1838 diese Wahl vorgenommen. Sie fiel auf den Pastor Gehewe, welcher den Auftrag erhielt, die nöthigen Schritte zu thun, um die obrigkeitliche Bestätigung zu bewirken. Er zögerte auch nicht damit, und die Gesellschaft begann unterdeß die in dem Statut vorgezeichnete Thätigkeit in regelmäßigen monatlichen Sitzungen zu entwickeln, mit der Hoffnung, in nächster Zeit die Bestätigung zu erlangen. Allein zunächst wurde dem Pastor Gehewe und den übrigen Mitgliedern durch den Curator Krafftström die Mittheilung gemacht, und am 6. April 1838 vorgelegt, daß der Minister der Volksaufklärung Graf Uwarow den Nutzen einer solchen Gesellschaft zwar anerkenne, es aber angemessen finde, daß sie nach dem Beispiele anderer Allerhöchst bestätigter Gesellschaften einen Präsidenten habe, welcher vom Minister der Volksaufklärung zu bestätigen sei. Man entschied sich sogleich hierauf einzugehen; noch in derselben Sitzung am 6. April wurde zum Präsidenten der Pastor Gehewe, zum Secretairen der Insp. Jürgenson gewählt, aber auch beschlossen die auswärtig wohnenden Stifter von dem Geschehenen zu benachrichtigen und um ihre Vota zu bitten. Dadurch wurde die endliche Redaction des Statuts bis zum Nov. verzögert, und so konnte die Bestätigung desselben und des Präsidenten erst im Januar 1839 erfolgen. Dem ungeachtet waren aber die monatlichen Sitzungen regelmäßig abgehalten, so daß auch am Jahrestage 1839 der Gesellschaft über die erste Thätigkeit ein erfreulicher Bericht erstattet werden konnte. Es waren gelehrte Vorträge gehalten, bedeutungsvolle Untersuchungen angeregt und durch Geschenke der Grund zu den Sammlungen gelegt worden, nur die Jahresbeiträge waren nicht eingezahlt weil die Gesellschaft sich noch nicht officiell berechtigt ansah.

Da die Gesellschaft bei der Universität bestehen sollte, so lag es ihr nahe, von der Universität Schutz und Unterstützung zu erwarten, sie erlaubte sich daher um ein Lokal für ihre Sammlungen zu bitten, was ihr auch zugestanden wurde, sobald die Räumlichkeiten der Univ., die einer Erweiterung entgegensehen, es gestatten würden. Die monatlichen Ver-

sammlungen der Mitglieder fanden bekanntlich, statutenmäßig, abwechselnd in den Wohnungen der in Dorpat ansässigen Mitglieder statt. Erst vom 3. Sept. 1841 an finden wir in den Protokollen jedesmal bemerkt, in wessen Wohnung die Sitzung statt fand, nachdem die vorhergehende außerhalb Dorpats in Uellenorm datirt ist, was sich auch später ausnahmsweise wiederholt hat. Auch die Jahresversammlungen sind meist in Privatwohnungen gehalten worden, obwohl der Gesellschaft zu diesem Zwecke die Aula bewilligt war. Aber weder die Theilnahme des Publikums, noch die Anzahl der Mitglieder erforderten einen so geräumigen Saal. Dagegen gewährten die Versammlungen bei den Mitgliedern einen eigenthümlichen Reiz; nachdem die ersten Stunden der ernstesten Wissenschaft gewidmet waren, wurden die folgenden gewöhnlich bei einem einfachen Male anregender Unterhaltung geweiht und dadurch ein wahrhaft freundschaftliches Band unter den Mitgliedern geknüpft. Fast zwanzig Jahre erhielten sich diese Versammlungen, da waren auch ihre Schattenseiten, besonders darin, daß es bei der allmählig vermehrten Zahl der Mitglieder Vielen beschwerlich, Andern ganz unmöglich war, die Gesellschaft bei sich aufzunehmen, so hervorzugetreten, daß man beschloß ein festes Lokal für die Sitzungen zu gewinnen. Es wurde das Lesezimmer der Ressource im Jahre 1857 zu diesem Zweck gemiethet für 25 Rbl. jährlich, welche der damalige Praes. Herr Baron Carl v. Bruiningk seinerseits gefälligst zu liquidiren übernahm. Dieses Lokal wurde fast 2 Jahre benutzt, am 3. Dec. 1858 aber der Versuch gemacht, in einem andern Lokale, welches die Gesellsch. zur Aufbewahrung ihrer Sammlungen gemiethet hatte, auch die Sitzungen zu halten; es befand sich im Hause des Dr. Schulz, jetzt dem Handschuhmacher Biegel gehörig, in der Mitterstraße. Nachdem dieses Lokal noch einigemal benutzt worden war, nachdem auch wiederum, wie in den alten Zeiten, einige Mitglieder die Gesellschaft bei sich aufgenommen hatten, war die Gesellsch. endlich vor 3 Jahren (16. April 1860) so glücklich, das noch jetzt benutzte Lokal des Central-Museums vaterl. Alterthümer der Universität, zur Aufstellung ihrer Sammlungen, wie zum Gebrauche für die Sitzungen zu erhalten. Schon 1840 war ihr wohl von Seiten der Universität ein Zimmer in dem Gebäude der akademischen Musse angewiesen worden, aber schon 1843 wurde sie ersucht, dasselbe zu räumen, da es zu andern Zwecken nothwendig wurde. Die Gesellsch. scheint durch diese Kündigung in nicht geringe Verlegenheit gerathen zu sein, denn sie mußte noch 2 Mal erinnert werden, ehe sie ihr Folge leistete. Da ihr kein anderes Lokal eingeräumt werden konnte, sah sie sich genöthigt in dem Asmußschen Hause ein Zimmer auf ein Jahr zu miethen, worauf ihr im Auftrage des Herrn Curators im Juni 1844 in der hiesigen Kreisschule im dritten Stock, d. h. 2 Treppen hoch, unter dem Dach ein Zimmer angewiesen wurde. Dasselbe war nun freilich nicht gerade zu öfterem Besuch einladend gelegen, darum zog die Gesellschaft es vor im Jahre 1850 wiederum ein geeignetes Lokal zu miethen, und benutzte von dieser Zeit an das in der Kreisschule nur zur Aufbewahrung ihrer Vorräthe an eigenen Verlagschriften. Das gemiethete Lokal befand sich in dem Hause des Kaufmanns Horn (gegenwärtig dem Bäcker Böning gehörig) war mit der Wohnung des damaligen Secret. Dr. Sachsendahl verbunden, und hat 6 Jahre lang dazu gedient, die Sammlungen der Gesellschaft unserm Publikum recht bekannt zu machen, wodurch gewiß nicht wenig weitere Darbringungen angeregt wurden. Nach Sachsen-

dahl's Tode 1856 mußte dieses Lokal wiederum geräumt werden, die Sammlungen wurden im Hause seines Nachfolgers, des Dr. Schulz untergebracht. Die Aufstellung der bedeutend herangewachsenen Bibliothek, die Anfertigung eines alphabetischen Blätterkatalogs nahmen aber die Zeit des Secretairen so sehr in Anspruch, daß das Museum im Sommer 1857 noch nicht geordnet war und dazu ein Conservator gewählt wurde. Schon 1842 war der Historienmaler L. v. Maydell († 1846) mit diesem Amte betraut worden, als Sachsendahl aber Secretair geworden war, hatte er auch die Verwaltung des Museums übernommen. Wer von Ihnen jene Zimmer im Hofe des Dr. Schulz'schen Hauses betreten hat, auch nachdem darin so viel Ordnung hergestellt war, daß, wie bereits erwähnt, einige Sitzungen dort gehalten werden konnten, wird ohne Zweifel von Herzen in den Dank einstimmen, welcher den Männern gebührt, welche die Gewinnung des gegenwärtig der Gesellschaft zu Gebote stehenden zweckmäßigen Lokals bewirkten.

Hatte die Gesellschaft schon an einem scheinbar so äußerlichen Gegenstande, wie ein Lokal, so vielerlei mehr drückende als aufmunternde Erfahrungen durchzumachen, so war wohl von noch bedeutenderem Einfluß auf ihr Gedeihen der Bestand ihrer Mitglieder; darum sei es erlaubt, auch darüber einiges anzuführen. Im Ganzen sind nach den 19 Stiftern noch 249 Personen als Mitglieder aufgenommen worden, von allen diesen 268 kann die Gesellschaft gegenwärtig nur 152 als ihr noch angehörig zählen, da 57 gestorben, 59 ausgetreten oder als ausgetreten zu betrachten sind. Die Namen der Verstorbenen sind zugleich die Namen der thätigsten Mitglieder, und daß dennoch die Gesellschaft nach solchen Verlusten immer wieder neues Leben entwickelte und bisher nur gewachsen ist, kann als ein Beweis ihrer Zweckmäßigkeit angesehen werden. Zu Ehrenmitgliedern hat die Gesellsch. 44 Männer ernannt, von denen 16 gestorben sind, zu correspondirenden Mitgliedern wurden 36 erwählt, von denen 4 nicht mehr leben. Mit der Verwaltung der Geschäfte wurden, wie bereits erwähnt, zuerst Gehewe als Präses und Jürgenson als Secretair betraut. Im Jahre 1841 fiel die Wahl zum Präses auf den Prof. Hueck, aber im Sommer desselben Jahres starb schon der bisherige eifrige Secretair Insp. Jürgenson; der Candidat Mühlberg († 1855) übernahm die Stellvertretung. Im folgenden Jahre wurde der Pastor Boubrig zum Secretairen, dem schon fränklichen Präses zur Unterstützung als Vice-Präses der Oberlehrer Dr. Hansen († 1849), gewählt. Nach dem im Juli 1842 erfolgten Tode des Prof. Hueck wurde aber zum stellvertretenden Präses wiederum Pastor Gehewe gewählt. Mit dem Jahre 1843 tritt eine größere Beständigkeit in die Verwaltung ein, als Fählmann Präses und Sachsendahl Secretair geworden war. Beide wurden bis zu ihrem Tode immer wiedergewählt. Nach Fählmann übernahm 1850 der Hr. Rendant C. Reinthal seine Stellvertretung, wurde auch 1851 und 1852 wieder zum Präsidenten gewählt; 1853—1856 fiel diese Wahl auf den Oberlehrer Santo, welcher im letztgenannten Jahre in Arensburg starb. Seine Stellvertretung übernahm der dam. Hr. Director der Veterinäranstalt Dr. Jessen. Dr. Schulz blieb Secretair, als Hr. Baron Carl v. Bruiningk Präsident der Gesellsch. geworden war. 1859 übernahmen der Hr. Prof. Dr. Tobien als Präses und der Hr. Universitätsyndicus Dr. Weise als Secretaire die Leitung der Geschäfte, während das Museum und die Bibliothek dem Lehrer Hartmann als Conservator anvertraut blieb. Obwohl am Jahrestage 1860 wieder

ermählt, so waren diese Wahlen doch von geringem Bestand, da Tobien noch im Januar 1860 starb, und in der nächsten Februar-Sitzung bei der Wahl eines neuen Präf. der Secr. Beise die meisten Stimmen erhielt. Er nahm die Wahl an und ordnete sogleich die Wahl eines anderen Secretairen an, worauf der dinn. Pastor Hr. E. Körber mit diesem Amte betraut wurde. Unterdeß war bei der erlangten Erweiterung der Verbindungen und der Sammlungen der Gesellschaft eine Revision des Statuts als nothwendig erkannt, es wurden schon von Tobien die entscheidendsten Schritte dazu gethan, und zugleich auf die Verbindung der Gesellschaft mit dem Central-Museum vaterl. Alterth. bei der Univ. hingearbeitet, auch ein Reglement zu dieser Verbindung entworfen und angenommen, die Vereinigung des Lokals erwirkt, so wie die Bestimmung getroffen, daß der jedesmalige Präf. der gel. estnisch. Gesellsch. auch Director des Central-Museums sei. Um die Verwaltung durch Theilung der Geschäfte zu erleichtern, wurde im neuen Statut festgestellt, daß ein Directorium aus 5 Personen in der jedesmaligen December-Sitzung zu erwählen sei, und nachdem von dem damal. Hrn. Curator v. Bradke die einstweilige Zustimmung zu dieser Veränderung des Statuts ertheilt war im Sept. 1860, wurde schon im Dec. 1860 der neue Wahlmodus eingeführt, dessen Resultat war, daß Hr. Prof. Dr. Schirren Präf., Buchhalter Töpffer Secretär, Hr. Oberl. Kollmann Bibliothekar, Hr. Archivar Reißner Kassaführer und Lehrer Hartmann Conservator wurden. Als bald darauf der Bibliothekar Herr Kollmann zurücktrat, hatte die Gesellschaft das Glück in Hrn. Cand. Schwabe ein Mitglied zu gewinnen, welches dieses zeitraubende Geschäft übernahm und mit dankenswerthem Eifer bis heute verwaltet. Leider war es aber auch dem zum Secr. erwählten Hrn. Buchhalter Töpffer nicht möglich, diesem Amte die nöthige Zeit zu widmen, und als er noch auf längere Zeit verreiste, übernahm Hr. Reißner die Stellvertretung. 1861 wurde bei der Neuwahl des Directoriums Hr. Lehrer Blumberg zum Secr. und 1862 für das bevorstehende Gesellschaftsjahr der Hr. E. v. Köhler zum Kassaführer erwählt, während in der Besetzung der übrigen Aemter keine Veränderung eintrat. — Gedenken wir des häufigen Wechsels in der Verwaltung und der häufigen Todesfälle thätiger Mitglieder, so werden wir an die Wirksamkeit der Gesellschaft keine zu großen Ansprüche machen. Denn wir dürfen wohl voraussetzen, daß dadurch viele Unternehmungen ins Stocken gerathen mußten. Dennoch hat sich in der Gesellsch., wie ihre Acten bezeugen, immer ein reges wissenschaftliches Leben erhalten und wir müssen uns begnügen, nur das Wichtigste anzudeuten, da es gewiß zu weit führen würde, wenn wir alle die verschiedenen Fragen, die in den Sitzungen besprochen worden sind, umfassen wollten. Besonders in den ersten Jahren beschäftigte sich die Gesellschaft mit dem Studium der estnischen Sprache und Literatur, es wurde namentlich von Jürgenson als Hauptziel der Gesellschaft die Abfassung eines estn.-deutschen Wörterbuchs aufgestellt, und von mehreren Mitgliedern nicht nur die Mitwirkung zugesagt, sondern auch bedeutende Beiträge eingeliefert,* so von Fählmann, Hasselblatt, Heller, G. M. Knüpper, Kreuzwald, P. E. Körber, Dick, Meyer, Geheme und Anderen. Dazu erlangte die Gesellschaft mehrere ältere Arbeiten von Clare und einiges Material aus D. W. Masings und Rosenplänters Nachlaß. Obgleich nun der Pastor Ackermann in Ests sich bereit erklärte, die Bearbeitung dieses reichen Materials zu übernehmen, ja obgleich er nach einiger

Zeit die Mittheilung machen konnte, daß die Arbeit fast vollendet wäre, so wurde der Gesellschaft doch nicht die Freude zu Theil diesen wichtigen Gegenstand zum Abschluß zu bringen, da er plötzlich starb, das Manuscript aber von den Erben zurückgehalten wurde, während es nach dem Ausspruche der Kenner noch keineswegs den gesteigerten Anforderungen der Wissenschaft entsprach. Spätere Versuche es zu erlangen scheiterten ebenso, wie die mit den Rosenplänterschen Erben angeknüpften Verhandlungen wegen das von jenem eifrigen Erforscher der estn. Sprache hinterlassenen Lexikons, über dessen Beschaffenheit nicht einmal eine genügende Auskunft zu erlangen gewesen ist. Jetzt sind in dieser Beziehung alle Erwartungen auf den Herrn Akademiker Wiedemann gerichtet, dem die Gesellschaft auch ihr sämmtliches Material zur Benutzung mitgetheilt hat, dem wir Gesundheit, Muth und Glück wünschen ein so lange von Vielen vergebens erstrebtes Ziel zu erreichen.

— Ein erfreulicheres Resultat gewährten die grammaticalischen Arbeiten, die aus einer richtigeren Erkenntniß des Geistes der estn. Sprache hervorgingen und der Deffentlichkeit übergeben werden konnten. Auch die estnische Orthographie wurde in der Gesellschaft vielfach besprochen, an Wünschen und Vorschlägen zur Verbesserung hat es nicht gefehlt, die Gesellschaft hat sich endlich in den von ihr herausgegebenen Schriften für die sogenannte neue oder finnishe entschieden, ohne aber bis jetzt viele Anhänger des Alten wankend gemacht zu haben, so daß die Verwirrung in dieser Beziehung schwerlich geringer, vielleicht noch größer geworden ist, als je. Um auch die auswärtigen Mitglieder, namentlich die Herren Pastore auf dem Lande zu lebhafter Theilnahme an den Verhandlungen der Gesellschaft anzuregen, wurde der Versuch gemacht, eine Reihe von Fragen durch ein Missiv zu erledigen. Leider vergebens, denn dasselbe ging, mit vielen Antworten versehen, verloren, ehe es nach Dorpat zurück gelangte. Für die Bereicherung der estnischen Literatur hatte die Gesellschaft das Glück durch den enthusiastischen Eifer des Herrn Dr. Kreuzwald in Werro mit der Herausgabe der Sagen vom Kalewipoeg etwas gewiß recht Bedeutendes zu leisten, ein Ersatz für manche fehlgeschlagene Unternehmung. Aber auch dieses Werk ließ noch den Wunsch zu einem befriedigenden Abschluß durch genauere Nachweise über die Herkunft der zu einem Ganzen bearbeiteten Sagen übrig. Sonstige Unternehmungen zur Förderung der estnischen Sprache und Literatur konnten nur in mäßiger Weise ins Leben gerufen werden. Die schon in der ersten Zeit in Dorpat, bald darnach in Reval, Pernau und Werro, dann auch in Jellin und Wesenberg errichteten Depots estnischer Bücher hatten anfangs erfreulichen Erfolg, es waren z. B. schon 1841 etwa 4000 Schriften für 250 Rbl. S. unter dem Volke verbreitet. Nach dem Tode des Prof. Hueck, welcher sich dieser Sache besonders angenommen hatte, erschien das Geschäft in solcher Verwickelung, daß die Gesellschaft nach der Regulirung, welche durch die Bemühungen des Herrn Ludw. v. Maydell sehr erleichtert wurde, aber doch nicht ohne Beihülfe eines Advokaten geschehen konnte, es fürs erste ruhen ließ. In den letzten Jahren ist zwar der Versuch einer Erneuerung in Dorpat gemacht, aber freilich von geringem Erfolg gewesen. Die Bearbeitung des dörptestnischen Kalenders, der von der ökonomischen und gemeinnützigen Societät seit 1837 herausgegeben wurde, übernahm für das Jahr 1840 die gelehrte estnische Gesellschaft, welche ihn auch später regelmäßig erscheinen ließ. Andere kleine estnische Schriften, wie *wina kakk*, nach Bichoffes Brandweinspest bearbeitet

von Kreuzwald, und fippelgas, die Ameise, desgl. von Kreuzwald, so wie ein estnisches ABC und Lesebuch, verfaßt von Geheve und Doktor Martin Lutterusse wiimsed ello päwad u. s. w. (d. h. Dr. Luthers letzte Lebens-tage,) nach dem deutschen bearbeitet von Hrn. Cand. Sasom 1846, wurden durch Vermittelung der Gesellschaft dem Volke übergeben. Es wurden aber auch 28 estnische Nationallieder der estländischen liter. Gesellschaft zur Verbreitung durch den Druck mitgetheilt, und von der Wittve D. W. Masings in Ecks die Erlaubniß erwirkt, dessen pühha-päwa-luggemised in neuer Auflage erscheinen zu lassen, und dazu dem Pastor Rosenplänter in Pernau die Concession ertheilt. Schon 1845 wurde die Herausgabe einer estnischen Zeitschrift zur Aufklärung des Volkes besprochen, mußte aber damals aufgeschoben werden, und konnte auch später nicht von Seiten der Gesellschaft ausgeführt werden. Dagegen sind in der neuesten Zeit weittragende Schritte gethan, um den Esten die Erlernung der deutschen Sprache als ein Mittel zu größerer Bildung zu gelangen, zu erleichtern, durch Herausgabe eines ABC und Lesebuchs und einer Grammatik. Für die Abfassung des ersteren wurde eine Concurrenz eröffnet, das zweite dem Herrn Stud. Hurt übertragen.

Lag das Gebiet der estnischen Sprache und Literatur besonders den Stiftern der Gesellschaft am meisten am Herzen, so sind doch auch schon frühzeitig die vaterländische Geschichtsforschung und Landeskunde nicht unberücksichtigt geblieben, und haben durch Hermann, Kruse, Hansen, Hueck, Bunge, Knüpper, Körber, Hehn, Santo, Sachsendahl, Thrämer, bis auf Tobien und Schirren ihre Vertreter gefunden. Man hat namentlich in den ersten Jahren sich bemüht, die Quellen für die Geschichte der Ostsee-provinzen in der ältesten vorchristlichen Zeit zu beleuchten, aber auch gelegentlich manche specielle Frage der einheimischen Geschichte, Alterthums-, Münz-, Siegel- und Wappenkunde, über Sitten, Gebräuche, Trachten und staatliche Verhältnisse der Eingebornen näher zu erläutern. Namentlich zur Sammlung der verschiedenen estnischen Trachten wurden schon früh, wie es schien recht praktische Maaßregeln ergriffen, die aber keineswegs den Erwartungen entsprochen haben, so daß die Gesellschaft in dieser Beziehung nur einiges Material sammeln konnte, während von Schlichting und Stern über einzelne Districte Zeichnungen veröffentlicht worden sind. Wenn aber in den letzten 25 Jahren für die Kenntniß unseres Vaterlandes recht viel Licht verbreitet worden ist, so hat auch die gelehrte estnische Gesellschaft dabei ihren nicht zu bestreitenden Antheil gehabt. Außer den schon erwähnten kleinen estnischen Schriften hat sie mit dem Titel: Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft in Dorpat 5 Bände erscheinen lassen, in denen die Resultate der Forschungen ihrer Mitglieder niedergelegt sind, welche sich auch vielseitiger Anerkennung zu erfreuen gehabt haben. Ferner übernahm die Gesellschaft die Druckkosten für das 1ste Heft von Schirrens Verzeichniß libl. Urkunden in schwedischen Archiven, um das Erscheinen dieses Werkes zu beschleunigen.

In dem Statut der Gesellschaft war ferner als ein Mittel ihre Zwecke zu erreichen, bestimmt, daß sie Sammlungen „schriftlicher und anderer Denkmäler aller Art welche zur genauen Kunde des estnischen Volkes führen“ anlegen sollte. Erlauben Sie mir auch über das Wachsen dieser Sammlungen, deren Aufbewahrung der Gesellschaft nicht wenig Sorge machte, einige Worte zu sagen. Sie sollten bestehen 1) aus einer estnischen

Bibliothek und 2) einem estnischen Museum. Da aber in dieselben alle Gegenstände aufgenommen werden mußten, welche die Kenntniß des Volkes und Landes befördern konnten, so waren weder Bücher in anderer Sprache und aus anderen Ländern, noch andere scheinbar fremdartige Gegenstände auszuschließen. Darum besteht die Bibliothek gegenwärtig aus einer Sammlung gedruckter Bücher in sehr verschiedenen Sprachen, und über sehr verschiedene Gegenstände, die oft keine Verbindung mit dem estnischen Volke zu haben scheinen. Selbst die in estnischer Sprache erschienenen Bücher sind aber noch nicht vollständig beisammen, und auch die Sammlung anderer in unserm Lande gedruckten Werke hat viele Lücken. Außerdem hat die Bibliothek noch in zwei Abtheilungen Handschriften, von denen die eine nur Estnisches darbietet, beide für die Literatur, Sprachforschung und Alterthumskunde an Schätzenswerthem reich. Das Museum ist in 6 Abtheilungen gesondert, nemlich Alterthümer, Münzen, Urkunden, Zeichnungen, Karten und Siegel, wovon besonders die Alterthümer und Münzen schon recht reichhaltig sind. Alle diese Sammlungen verdankt die Gesellschaft zum größten Theile Geschenken ihrer Mitglieder und anderer Patrioten, denn zum Ankauf konnten nur mäßige Summen verwandt werden. Als die Körberschen Antiquitäten und Handschriften für 1430 Rbl. acquirirt werden sollten, wurde zu Bestreitung der ersten Abschlagszahlung eine Subscription unter den Mitgliedern eröffnet, welche eine Beihülfe von 50 Rbl. gewährte. Außer der Rosenplänterschen estnischen Bibliothek, die 150 Rbl. kostete, wurden nur wenige kleinere Privatsammlungen und einzelne Werke angekauft. Zur Benutzung, aber auch zur Vermehrung dieser Sammlungen, wird es gewiß vom bedeutendem Einfluß sein, wenn die in Angriff genommenen genauern Kataloge für die Alterthümer der gelehrten estnischen Gesellschaft und des Centralmuseums, so wie für die in der Bibliothek vorhandenen estnischen Schriften (in chronologischer Ordnung) bekannt gemacht werden können. Schließlich erlauben Sie mir noch über die Geldangelegenheiten der Gesellschaft eine kurze Uebersicht zu geben. Die Jahresbeiträge der Mitglieder betragen Anfangs 15 Rbl. B. A., was später in Silber zu 4 Rbl. 30 Kop. berechnet wurde. Bei der erwähnten Revision des Statuts wurde die Summe auf 4 Rbl. festgestellt. Die Gesamteinnahme hat 5945 R. 10 K. betragen, wovon 4623 Rbl. Jahresbeiträge, 50 Rbl. Extrabeiträge der Mitglieder, 28 R. 57 K. ein Geschenk des Fürsten Lieben, 50 R. ein Geschenk des correspond. Mitgliedes Reidemeister, 863 R. 53 K. durch Verkauf von Büchern und 330 R. als Honorar für das Kalender-Manuscript zu betrachten sind. Die Ausgaben betrugen 5888 R. 90 K. und zwar in runden Zahlen: für Druckkosten 2100 R., für Miethe 1020 R., für Buchbinderarbeit 450 R., für Möbeln u. dgl. 350 R., für die Bibliothek 600 R., für das Museum 520 R., für Münzen 100 R., für Zeichnungen und Karten 12 R., für Bedienung 300 R., Abschreiben 130, Verwendung und Briefporto 136 R., für Kanzelleibedürfnisse 270 R. 90 K., — so daß in der Kasse ein Saldo von 56 R. 96 K. vorhanden ist. Können diese mäßigen Geldmittel mit als ein Grund gelten, daß die Unternehmungen der Gesellschaft nicht immer erwünschten Fortgang hatten, so sind wir um so mehr berechtigt mit Dank anzuerkennen, was aus freier Liebe zur Sache und uneigennütziger Offenfreundigkeit geleistet ist. Möge es daher auch künftig der Gesellschaft, der noch immer ein unendlich reiches Gebiet für wissenschaftliche Forschungen vorliegt, nicht an Mitgliedern fehlen, die voll

Luft und Muth, mit Eifer und Kraft, die Erfahrungen der Vorgänger benutzend, auf dem vorgezeichneten Wege weiter streben. Dann dürfen wir hoffen, daß sich die Gesellschaft auch ferner von Hohen Schuß, von Reichen Unterstützung, von Kennern Achtung erwerben und weiter gedeihen werde zum Nutzen und Besten des Vaterlandes.

Nachdem der Bericht über die abgelaufenen fünf und zwanzig Jahre verlesen war, machte der Präsident der Gesellschaft Mittheilung von den eingegangenen Zeichen der Anerkennung und Theilnahme.

Vom Conseil der Universität Dorpat war folgendes Schreiben eingegangen:

„Bei der am heutigen Tage Statt findenden Feier des 25 jährigen Bestehens der gelehrten estnischen Gesellschaft kann das Conseil der Universität Dorpat sich nicht verjagen, der genannten Gesellschaft den Ausdruck seiner lebhaftesten Theilnahme und aufrichtigsten Wünsche darzubringen. Die Universität fühlt sich hierzu gedrungen nicht allein durch die engen Beziehungen, die zwischen ihr und der „bei ihr“ bestehenden Gesellschaft Statt finden, sondern ungleich mehr noch durch die freudige Anerkennung, die sie den Bemühungen zollen muß, welche die estnische Gesellschaft wie der Erforschung der Vorzeit der baltischen Lande im Allgemeinen, so der intellectuellen wie sittlichen Hebung des Estenvolkes im Besonderen zuwendet. Je inniger mit dem Erfolge dieses den Nationalen gewidmeten Strebens die Zukunft unserer baltischen Heimath zusammenhängt, um so dankbarere Theilnahme muß jeder Vaterlandsfreund einer Thätigkeit zollen, die die Förderung jener Aufgabe zum Zwecke hat. Die Universität Dorpat glaubt daher an dem heutigen Tage ihre der gelehrten estnischen Gesellschaft bewahrte Gesinnung nicht treffender ausdrücken zu können, als mit dem Wunsche, daß derselben die zu fortgesetzter gedeihlicher Wirksamkeit erforderlichen geistigen Kräfte und materiellen Mittel allezeit und in steigendem Maße zu Gebote stehen mögen!“

Die Gesellschaft entnimmt aus dieser Aeußerung der Theilnahme mit lebhafter Genugthuung, daß die Universität, welche ihren Sammlungen und Sitzungen Obdach bietet, sie nicht nur in einer äußern, sondern zugleich in einer geistigen Gemeinschaft eingeschlossen erklärt und in dieser Gewißheit wird sie eine Gewähr finden dürfen, daß, was sie anstrebt, nicht, vereinzelt und losgerissen, dem Ungefähr wechselnder Verbindungen und Launen anheimgegeben ist, sondern sich getragen und gehalten fühlen darf von dem Bewußtsein eines bleibenden höheren Zusammenhanges.

Ein zweites Glückwunschschreiben war von der histor.-philol. Facultät ergangen.

Die literarische Gesellschaft zu Reval hatte nebst einem Begleitschreiben eine eigens der Feier des Tages gewidmete Druckschrift (Estnische Volkslieder 24 S. 4^o.) dargebracht.

Eine zweite Druckschrift (Kakskümmend ja üks wanna kirrisko laulo, d. h. Einundzwanzig alte Kirchenlieder. 39 S. 4^o.) war von dem Mitsifter der Gesellschaft, dem Pastor zu Jewe F. F. Meyer, eingesandt worden.

Nachdem noch andere nicht ausschließlich dem Festtage gewidmete Darbringungen vorgelegt waren, fuhr der Präsident fort: Es hat Ihnen endlich Ihr Directorium den Anfang einer neuen Reihe von Publicationen vorzulegen, welche Sie theils angeordnet, theils gefördert haben. Von Ihren Schriften haben heute zwei kleine Nummern die Presse verlassen: sie bezeichnen jede eine andere Richtung Ihrer Thätigkeit. Die eine, — unter dem Titel: Des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg Versuch auf Livland, von Dr. Carl Lohmeyer zu Königsberg in Pr. — legt Zeugniß ab, daß Sie fortzufahren gedenken in der Erforschung der vergangenen Schicksale auch der deutschen Colonien in diesen Provinzen; sie belegt zugleich in Namen und Heimath des Verfassers, daß Ihnen ein lebendiger und persönlicher Zusammenhang mit Deutschland gesichert bleibt. — Die andere Schrift: Beiträge zur Kenntniß estnischer Sagen und Ueberlieferungen. (Aus dem Kirchspiel Bölowe.) Von J. Hurt, stud. theol., wird vor Allem den Stiftern und älteren Mitarbeitern und Freunden dieser Gesellschaft den Beweis liefern, daß Sie über Ihren neuen Pflichten den ältern nicht untreu zu werden gedenken, und daß in Ihrer Mitte selbst unter den jüngsten Ihrer Mitglieder den alten Vorbildern nicht unwürdige Nachfolge gesichert ist.

Von Ihrem Präsidenten liegt Ihnen sodann der Abschluß des ersten Bandes eines Verzeichnisses livl. Gesch. DD. in schwed. Archiven und Bibl. zur Vertheilung an die mit Ihnen in Correspondenz stehenden in- und ausländischen Gelehrten-Vereine vor.

Ein bei dem Directorium zur Preisbewerbung eingegangenes deutsches Lesebuch für Esten ist bereits unter den Preisrichtern in Circulation gesetzt worden.

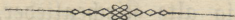
Ich habe nun noch einer ehrenvollen Pflicht zu genügen, indem ich die Namen der von der gel. estn. Gesellschaft, zur Erhöhung der Feier ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens ernannten Ehrenmitglieder verkünde. Die Gesellschaft hat auch bei der Ausübung dieses ihr zustehenden Rechts eine Beziehung festhalten wollen, zur Vergangenheit sowol, wie zur Zukunft, indem sie den Namen zweier ihrer Mitstifter den Namen eines Mannes vorangestellt hat, welcher in einer unserer Provinzen in erleuchtetem Geiste die Interessen der deutschen Colonie und die der estn. Bevölkerung gleich kräftig und erfolgreich zu vertreten und zu fördern gewußt hat und damit uns Allen, jedem in seiner Sphäre, ein Vorbild und ein Wegweiser in die Zukunft geworden ist.

In diesem Sinne hat die gel. estn. Gesellschaft in die Liste ihrer Ehrenmitglieder eintragen dürfen:

Se. Erlaucht, den Kammerherrn, Curator des Dorp. Lehrbezirks,
Graf A. v. Keyserling;

den Professor der Marburger Universität, Dr. Ernst Hermann;
den Pastor zu Jeme, Friedrich Ferdinand Meyer.

Mit einer Dankagung für die Theilnahme der anwesenden Gäste schloß die öffentliche Sitzung.



Monats-Sitzung der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 13. Februar 1863.

Ueber die seit der letzten Sitzung eingegangenen Drucksachen referirte der Bibliothekar:

1. Журналъ мнн. нар. просв. Январь. — Bonnell: Russisch-Swöländische Chronographie. St. Petersburg. 1862. — Mittheilungen der kaiserl. freien ökon. Gesellschaft zu St. Petersburg. 1862. 6. Heft. — Correspondenzblatt des naturforschenden Vereins zu Riga. XIII. 10. — Livl. Jahrbücher der Landwirthschaft. 1862. 15. 4. — Извѣстія имп. археологическаго общества. III. 4. 5. 6. IV. 1. 2. 3. — Correspondenzblatt des Gesamtvereins. Stuttgart. 1861. 11. 12. — Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Nürnberg. 1862. 6—11. — Mittheilungen der KK. geogr. Gesellschaft. Wien. 1861. — Neues Lausitzisches Magazin. Görlitz. 39. 1. 2. 40. 1. — Sitzungsberichte der königl. bayer. Academie der Wissenschaften zu München. 1862. I. Heft 4. II. Heft 1. — Jahrbücher und Jahresbericht des Vereins meklenb. Geschichte. Schwerin. 1862. — Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen. Jahrgang 1861. Hannover. 1862. — 25. Nachricht über diesen Verein. Hannover. 1862. — De Vrije Fries. Leeuwarden. 1862. III. 4. — Catalogus der Bibl. von het Friesch Genootschap. Leeuwarden. 1862. — Annual Report of the Smithsonian inst. Washingt. 1861. — Annal Report of Graham. Wash. 1859. — Catalogue of Publications of the Smiths. inst. Wash. 1862. — Bland: West India Islands. New-York. 1861. — Smithsonian Miscell. Coll. Vol. 1—4. Wash. 1862. — Results of Meteor. Observ. Vol. 1. Washgt. 1861. — Die Fortsetzungen der livl., estl., furl. Gouvernements-Zeitung und des Perno Postimees.

2. Замѣчанія на проектъ общаго устава имп. Россійскихъ Университетовъ. Ст. Петербургъ. 1862. Bd. 1. 2. (Von Hrn. Schuldir. Gahlbäck.) — Ahlquist: Suomalainen runous oppi etc. Helsing. 1863. (Vom Verfasser.) — Die Fortsetzung der Augsb. Allgem. Ztg., des Magazins für die Lit. des Ausl., der Dörptischen Zeitung und des Dorpater Tagesblattes, so wie die 1. Nummer der baltischen Wochenschrift. (Von Hrn. Dr. Schulz.) — Preuß. Dirschau's histor. Denkwürdigkeiten. Danzig. 1860. (Von Hrn. Prof. Grewingk.) — Statuten des Dorpater Handwerker-Vereins. Dorpat. 1862. — Zweite Rechenschaft über den Druck und die Verbreitung christl. Volkschriften in den evangel. Gemeinden Rußlands. Riga. 1858. — Cesti rahwa Kalender 1863. Rja lin. — Bildid salmidiega. Rja lin. 1856. (Von Hrn. Hartmann.)

Außer den in dem öffentlichen Berichte bereits erwähnten Darbringungen zur Feier des 25 jährigen Bestehens der Gesellschaft waren zum 18. Jan. noch eingegangen: Von Hrn. Prof. emer. Dr. Strube: C. L. Strube Opuscula selecta von J. Th. Strube. Vol. I u. II. — Von Hrn. Prof. Dr. Grewingf: Der Vegetationsboden der Ostseeprovinzen. Dorpat 1861 und: Die Zeugen der Sintfluth in den Ostseeprovinzen. Dorpat 1863. — Von Hrn. Brod jun.: Drei englische Krim-Medaillen aus Bronze zur Erinnerung an die Schlachten von der Alma, von Balaklawa und von Inkermann.

Für das Museum waren eingegangen: 14 Schillinge, gefunden

in Waiwara in Estland, geschenkt von Hr. Pastor Meyer in Jeme; unter diesen sind: 3 Wisby'sche, 2 Döpt'sche des Bischofs Johann II. von Bishusen und 9 Reval'sche, welche in jedem Winkel des Ordenskreuzes 3 Kugeln zeigen. Ferner war von Hr. Insp. Paul ein Gedentthaler zum Deutschen Schützenfeste in Frankfurt, Juli 1862, geschenkt worden.

Die Sammlung der Zeichnungen ward vermehrt durch die Portraits: des Prof. Joh. Erdmann, des Landraths C. A. Chr. v. Brünning, des Gen. J. v. Reck, des Grafen Otto M. v. Stadelberg; (geschenkt von Dr. Schulz).

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: von der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz und von dem histor. Verein in Niedersachsen; vom Hrn. Schulendirector Gahnbäck in Reval; vom Hrn. Aeltermann Hansen in Narva. Herr Hansen schreibt von seinen unter Benützung aller neuaufgefundenen Quellen dem Abschluß nahegebrachten Untersuchungen über den Fall Narva's im J. 1558.

Der Secretär verlas den Bericht über das abgelaufene Gesellschaftsjahr. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig 155 Mitglieder und zwar 24 Ehrenmitglieder, 36 correspondirende und 95 ordentliche Mitglieder. In dem verflossenen Jahre waren 5 neue Ehrenmitglieder ernannt; neu aufgenommen 5 ordentliche und 3 correspondirende Mitglieder; durch den Tod hatte die Gesellschaft 1 Ehrenmitglied und 1 ordentliches Mitglied verloren; 7 Mitglieder waren ausgetreten. — Die Bibliothek zählt 4155 gedruckte Werke; 368 lateinische, deutsche und russische Handschriften; 180 estnische Handschriften. Das Museum enthält 581 Nummern; die Münzsammlung 3525 Nummern (ungerechnet die Doubletten). An Zeichnungen sind 314, an Karten 177 und an Urkunden 212 Nummern vorhanden, so daß in dem letzten Jahre 228 Druckfachen; 7 deutsche und 2 estnische Handschriften; 11 Nummern für das Museum; 15 Zeichnungen; 21 Karten und 6 Urkunden hinzugekommen sind. Die Einnahmen im Jahre 1862 betrugen 258 Rbl. 8 Kop.; die Ausgaben 202 Rbl. 94 Kop. Das Saldo ist 56 Rbl. 20 Kop.

Die Gesellschaft beschloß sich eine möglichst umfassende und detaillierte Kenntniß aller in Estland und im estnischen Theile Livlands und auf Oesel auf das Landvolk getroffenen Schuleinrichtungen zu schaffen und derart ein erschöpfendes Repertorium zu bilden, zur eignen Richtschnur und als Nachweisquelle für Jedermann. In diesem Behufe sollten zunächst die Landesschulbehörden um gefällige Mittheilung des bei ihnen angesammelten Materials angegangen und überdies durch den Perno-Postimees eine Bitte an sämtliche Schullehrer gerichtet werden, ihrerseits zur Erreichung dieses Zweckes mitwirken zu wollen. Es wurde eine Reihe bezüglichlicher Fragen aufgestellt, welche den erbetenen Mittheilungen die Richtung andeuten sollten, welche sie ins Auge zu fassen hätten.

Hierauf trat die Gesellschaft in Berathung über Abänderung ihrer Statuten.

Zum ordentlichen Mitgliede wurde der Lehrer am Elementarlehrer-Seminar Herr Oscar Haase aufgenommen.

Die nächste Sitzung findet am 6. März statt.

Monats-Sitzung der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 6. März 1863.

Der Bibliothekar berichtete über die eingegangenen Drucksachen:

I. Журналъ мин. нар. просв. 1863. Февраль. — Записки имп. Русск. географическаго общества. 1862. 4. — Отчетъ о дѣйствіяхъ имп. Русск. географ. общ. за 1862 годъ. — Отчетъ Одесскаго общества исторіи и древностей. 1861/1862. — Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. 1862. 12. — Die Fortsetzungen der livl., estl., kurl. Gouv.-Ztg. und des Perno Postimees.

II. Замѣчанія на проектъ устава общеобразовательныхъ учебныхъ заведеній и на проектъ общаго плана устройства народныхъ училищъ. Часть 1—6. Ст. Петерб. 1862, (von Hrn. Director Gahlnbäck). — Журналы ученаго комитета главнаго правленія училищъ по проекту общаго устава имп. Россійскихъ университетовъ. Ст. Петерб. 1862, (von Hrn. Director Gahlnbäck). — Rechenschaftsbericht der Direction des Dorpatischen Hilfsvereins für 1860; Erste Rechenschaft der Commission zur Unterstützung der Abgebrannten in den Vorstädten von Riga. 1812; Taubenheim: Einige Worte über Religions- und Kirchengeschichte. Schulprogramm. Riga. 1828 und einige andere kleine Drucksachen (von Hrn. E. v. Köhler). — Bergmann: Zur Lehre von der Jettembolie. Dissert. Dorpat. 1863; Kämz: Repertorium für Meteorologie. II. 4. Dorpat. 1862 (von Dr. Schults). — Mene, mene, tekel. Waetud, waetud ja kerge leitud olema. Tartus 1863 (von Hrn. Laakmann). — Булгаринъ: Россія. 2 Thle. Ст. Петерб. 1837 und Rosen: Die chemisch-geognost. Verhältnisse der devonischen Formation des Dünabals in Liv- und Kurland und des Belikajathals bei Pleskau. Dissert. Dorpat. 1863 (von Hrn. Ludwigs). — Die Fortsetzungen der Allgem. Ztg., der Rigaschen Ztg., der Dörptschen Ztg., des Dorpater Tagesblattes und der balt. Wochenschrift.

Für das Museum waren eingegangen: Autographen von Klinger und Anderen (von Hrn. E. v. Köhler). — Einige neuere Münzen, zwei lithographirte Porträts des Prof. G. Ed. Lenz und eine Ansicht von Schloß Wenden, nach Hagen, lithographirt von Schlater (von Hrn. Dr. Schults).

Ein besonderes werthvolles Geschenk war der Gesellschaft durch Vermittelung des Hrn. Prof. Helming von dem Hrn. Grafen Sievers zu Ostrominski dargebracht worden: zwei steinerne Aerte und, ebenfalls daselbst ausgegraben, 221 livländische Münzen und zwar: Eine halbe Mark Heinr.'s v. Galen. 1556 (Wenden); 2 Schillinge Freitags von Doringhoven (Wenden); 7 Schillinge Walters von Plettenberg (Riga, 1533, 1535); 9 Schillinge H. v. Bruggenei (Riga); 6 Artiger Walters v. Plettenberg (Riga); 28 Schillinge meist von Bruggenei (Reval); 9 Artiger (Reval); 15 Schillinge des Erb. Wilhelm von 1540, 41, 43, 45, 46, 63; 1 Artiger des Dorp. Bischof Joh. Bertow; 7 Artiger des Dorp. Bischof Joh. Blankensfeldt; 5 Schillinge des Dorp. Bischof Joh. Gellingshausen; 79 Schillinge Rigas vom J. 1563, 68, 69, 70, 71

und 1572; 3 Schillinge Erichs XIV. (Reval) 1568; 3 Schillinge Joh. III. (Reval); 46 Schillinge des Herzogthums Livland, 1572...

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: von der historischen und antiquar. Gesellschaft in Odessa und von dem Hrn. Gouv. Schulendirector Dr. Gahlnbäck.

Der Präsident trug die in einigen Punkten abgeänderten Statuten der Gesellschaft vor und es ward beschlossen, diese in der neuen Fassung allen außerhalb Dorpats wohnenden ordentlichen Mitgliedern in lithographirten Exemplaren zuzusenden und sie zu ersuchen, ihre etwaigen Bemerkungen spätestens bis zum 1. Mai d. J. dem Directorium der Gesellschaft zukommen zu lassen, damit in der Sitzung des Mai Monats die Redaction der Statuten definitiv abgeschlossen werden könne. Für die in Dorpat wohnenden Mitglieder wird ein Exemplar der abgeänderten Statuten vom 18. März ab täglich von 11—12 Uhr Vormittags im Locale des vaterländischen Museums zur Ansicht vorliegen.

Herr Bibliothekar Schwabe legte hierauf ein Schema zu Aufzeichnungen über estnische Landschulen und deren Einrichtungen nebst einer Probe, welche sich auf die Schulen des Kirchspiels Bartholomäi bezog, vor und erklärte sich bereit, das Material über die Schulen des Dorpatschen, Werroschen, Tellinschen und Bernauschen Kreise zusammenzustellen. Die Gesellschaft ersuchte ihn, sich dieser Mühe erbotenerweise unterziehen zu wollen.

Darauf theilte der Präj. der Gesellschaft eine statistische Uebersicht aller bis zum J. 1862 in Estland gegründeten Landschulen mit. Vor dem J. 1830 hatten in ganz Estland nur 17 Schulen bestanden; von 1830 bis 1850 waren errichtet worden: 148 oder im jährlichen Durchschnitt 7,4; von 1850 bis 1860: 71, oder im jährlichen Durchschnitt 7,1; in den Jahren 1860 bis 1862: 24, oder im jährlichen Durchschnitt 8 Schulen. Völlig ohne Landschulen sind heute noch fünf Kirchspiele, nämlich drei in Harrien (Haggers, Nissi und Rusal); zwei in der Wiek (Roits und Pühalep). Fast sämtliche 260 Schulen sind Stiftungen der Gutsbesitzer, mit Ausnahme von dreien, deren Kosten durch Kirchspielsprediger aus besonderen Mitteln bestritten werden; in neuester Zeit beginnen auch einzelne estnische Gemeinden, von sich aus Schulen zu gründen und zu unterhalten.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen: Das ehemals correspondierende Mitglied der Gesellschaft, Prof. emer. Dr. Struve; Rathsherr E. J. Karow; die Hrn. Adolph v. Rauch und Carl von zur Mühlen zu Groß Congota. — Zum correspondirenden Mitgliede ernannt: J. W. Jannsen, Schullehrer in Bernau und Redacteur des Perno Postimees.

Die nächste Sitzung findet am 10. April statt.

Monats-Sitzung der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 10. April 1863.

Seit der letzten Sitzung waren an Drucksachen eingegangen:

I. Журналъ мин. нар. просв. 1863. März, nebst 2 Beilagen.
— Correspondenzblatt des Naturf. Vereins zu Riga. XIII, 11. 12;
XIV, 1. — Mittheilungen der kaiserl. freien ökon. Gesellschaft zu St.
Petersburg. 1863. 1. — Einige Worte über die bisherigen Leistungen
und den gegenwärtigen Bestand der Odeßaer Gesellschaft für Geschichte
und Alterthumskunde. Odeßa. 1863. — Etjerkreuz: Suomalainen
Mai-sanakirja. Hels. 1863. Cannelin: Kreikau Kieliopi. Hels.
1863. Porthan's skrifter. Anden delen. Hels. 1862. Suomi. 1860.
Hels. 1862. (Von der finnischen Literatur-Gesellschaft zu Helsingfors.)
— 33., 34. und 35. Jahres-Bericht der Schlesischen Gesellschaft für vater-
ländische Cultur. 1855. 56. 57. — Die livl., estl., kurl. Gouv.-Zeitung
und der Perno Postimees.

II. Preuß. Provinzial-Blätter. Bd. VIII. Novbr. und Decbr.
1861. (Von Dr. Schulz.) — Numismatischer Verkehr von C. G.
Thieme in Leipzig. 1863. Nr. 1. (Von Hrn. Thieme.) — Waimoliffud
kutsmised. Tartus 1862. — Rosenbach: Wilh. Kind. Üks jut nore rah-
wale. Tartus 1863. (Von Hrn. Laakmann.) — Einige in Dorpat ge-
druckte Dissertationen, Festreden, Schulprogramme, Statuten etc. (Von
Hrn. C. v. Köhler.)

Dem Museum waren theils als Darbringung, theils durch Aus-
tausch 53 Silber- und Kupfermünzen und eine in Dorpat gefundene
Hälfte eines durchbohrten Steinhammers, sowie mehrere Siegelabdrücke
zugegangen.

Herr Cand. Schwabe übergab der Gesellschaft eine tabellariſche
Bearbeitung der officiellen Berichte über die Landschulen im Dörptſchen
und Werroſchen Kreiſe.

Herr Lector Wickwiz legte eine von ihm besorgte tabellariſche
Zusammenstellung aus den an das estländische Consistorium ergangenen
und zu gefälliger Benützung übermittelten Berichte der Prediger Est-
lands über die dort bestehenden Landschulen vor und resumirte die
Schlußergebnisse seiner Arbeit in einer Tabelle (vergl. Beilage I.).

Hierauf referirte der Secretär über bis hierzu an die Gesellschaft
eingegangene Schreiben der Parochial- und Landschullehrer Estlands
und der estnischen Districte Livlands (vergl. Beilage II.).

Die nächste Sitzung findet am 8. Mai statt.

Beilage I.

Uebersicht der Vertheilung der Schulen unter dem Land-
volf in Estland im Jahre 1862 nach dem Areal und der
Bevölkerung
(wie solche in der Landrolle von 1853 angegeben sind.)

Kreis.	□ Werth.	Anzahl d. Bauern.	Schulen.	Knaben.	Mädchen.	Schulkin- der.	1 Schule auf wieviel □ Weist.	In jeder Schule im Mittel	Schulkind.	5. Schule bezücht. % d. Bevölk.
Harrien	4731 ₉	79,413	24	363	142	505	200	20		5 ⁸ / ₃ %
Wirland	6289 ₈	75,069	112	2570	2415	4985	58	44		6 ² / ₃ %
Jerwen	2436 ₈	42,023	65	836	637	1473	38	23		3 ⁴ / ₇ %
Wiek	3990 ₁	66,983	53	1076	512	1548	75	30		2 ¹ / ₃ %
Summa in Estland	17428 ₆	263,488	254	4845	3706	8551	69	34		3 ¹ / ₄ %

Beilage II.

Relation über eingegangene Zuschriften estnischer
Landeschullehrer.

Vom 13. März bis zum 10. April d. J. waren über 7 Paro-
chial-, 3 Fabrik- und 96 Dorfschulen Berichte eingelaufen.

In Livland aus dem Dörptschen Kreise: 6 Briefe aus dem
Dörptschen; 2 aus dem Bartholomäischen; 2 aus dem Kamelechtschen;
1 aus dem Koddaferschen und 1 aus dem Marien-Magdalenschen
Kirchspiele.

Aus dem Fellinschen Kreise: 10 aus dem Tarwastschen; 2 aus
dem Paistelschen und aus dem Kirchspiel Fellin; aus Klein- und
Groß-Johannis, Bilistfer und Helmet je eine Antwort.

Aus dem Werroschen Kreise sind: 3 Schreiben aus dem Pölwe-
schen und 5 aus dem Kannapähischen Kirchspiel eingelaufen.

Aus dem Pernauschen Kreise wird über 18 Schulen berichtet
und zwar aus dem Jennernischen Kirchsp. über 11; aus dem Saaraschen
Kirchspiel über 3; aus dem Hallistichen Kirchspiel über 2; aus dem
Testamaschen über 1 und aus dem Torrischen Kirchspiel gleichfalls
über 1 Schule.

Aus dem Arensburgschen Kreise sind aus dem Mustelschen
Kirchspiel 11 Schreiben eingelaufen.

Im Ganzen ist demnach über 65 Schulen in Livland Bericht
erstattet worden.

Aus Estland haben 40 Schullehrer geschrieben.

Aus der Wiek: 3 aus dem Merjamaschen; 4 aus dem Fickel-
schen; 2 aus dem Rõthelschen und je einer aus den Kirchspielen:
Karusen, Hanekl und Leal.

Aus Jerwen: 2 aus dem Ampelschen; 2 aus dem Turgelschen
und 1 aus dem St. Mathäischen Kirchspiel.

Aus Wirland wird über 19 Schulen des St. Simonischen
Kirchspiels und über 1 Schule des St. Catharinischen berichtet.

Aus Allentacken ist kein Schreiben eingegangen.

Was den Inhalt dieser Schreiben betrifft, so sind in den meisten

die gestellten Fragen zur völligen Zufriedenheit beantwortet worden; auch die Handschrift ist höchst sauber und in vielen Briefen schön. Sehr viele Schullehrer sagen der Gesellschaft Dank für die ihnen und ihren Schulen geschenkte Theilnahme und für das an den Tag gelegte Interesse an der Volksbildung der Esten.

Freilich scheinen Einzelne davon sich unmittelbaren Vortheil zu versprechen: daher die wiederholten Klagen über farge Einnahme, über schlechte Wohn- und Schulhäuser und die Bitte, die Stellung des Lehrers verbessern zu helfen.

Auch sprechen Einige den Wunsch aus, daß es ausdrücklich den Gemeinden zur Pflicht gemacht werde, für ihre Schulen mehr Sorge zu tragen.

Unter Vorbehalt ähnlicher Mittheilungen über die aus Livland eingegangenen Zuschriften, sei vorläufig aus den Briefen, welche von Estland her an die Gesellschaft gelangt sind, Folgendes hervorgehoben:

Aus Estland ist nur über eine Parochialschule berichtet worden. Diese besteht in St. Simonis und wurde schon vor 30 Jahren gegründet. Eben so lange steht ihr der Cantor und Parochiallehrer Wilhelm Normann vor. Diese Anstalt zählte durchschnittlich 15 Zöglinge, theils Kinder der Hofbedienten und Gutsverwalter, theils junge Bauern aus dem Dorfe, die sich zu Schullehrern heranbilden. Die Unterrichtsgegenstände sind: Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, Geographie, Gesang, Orgel und Violinspiel. Die Schüler sind 12 bis 14 Jahr alt. Gegenwärtig werden daselbst 4 Esten ausdrücklich für das Schulfach vorbereitet. Das Schulgeld beträgt 15 Rbl. S. und außerdem zahlt jeder Schüler noch 5 Rbl. für Beleuchtung, Beheizung, Tinte und Papier. Für die Pension sind 50 Rbl. S. zu entrichten. In den 30 Jahren ihres Bestehens sind aus dieser Anstalt hervorgegangen 31 Schullehrer; 9 Cantoren; 5 Gutsverwalter; 3 Schreiber; drei Ketenaufseher; 4 Bauernwirth. Die übrigen Schüler sind entweder Handwerker oder Hofbediente geworden. Im Ganzen haben bis zum Jahre 1863: 247 Schüler diese Anstalt besucht.

Herr Normann hat die Güte gehabt im Namen aller Schullehrer im Simonischen Kirchspiele die von der Gesellschaft gewünschten Notizen über die Schulen in einer übersichtlichen Tabelle einzusenden. Die meisten Lehrer in diesem Kirchspiele sind Zöglinge Normanns.

Von den Landschullehrern sind die meisten Briefe aus der Wiek eingegangen und zwar von 12 Lehrern, die ihre Bildung im Jeddesferschen Seminar erhalten haben, welches vormalig unter Hrn. Gildemann, jetzt unter Hrn. Heinrichen steht. Nach den Briefen dieser Zöglinge zu urtheilen, sind die Leistungen der Anstalt anerkennenswerth. Sechs der Briefsteller haben vor 16 bis 18 Jahren das Seminar besucht; die anderen vor 6 bis 9 Jahren. Alle sind seit ihrem Austritt aus der Anstalt Lehrer gewesen. Die meisten zugleich Gemeindegemeinder; einzelne von ihnen verstehen Deutsch; sie unterrichten in der Religion, im Rechnen, Schreiben und Gesänge; in einigen Schulen kommt noch Geographie und Geschichte dazu.

Auf dem Majoratsgute Alt-Fickeln ist der Schullehrer zugleich Armenpfleger und Inspector eines sogenannten Schullandes. Aus dem

Ertrage desselben werden die Armen des Ortes in einem eigens dazu erbauten Armenhause unterhalten.

Nur von drei ehemaligen Zöglingen des zweiten Schullehrer-Seminars in Estland (früher in Attasti im Petrischen Kirchspiel, jetzt in Ruda im Merjamaßchen) sind Zuschriften eingegangen.

Die Mehrzahl der übrigen Briefsteller sind Autodidacten und treiben neben dem Schulberufe Landbau. Einzelne befassen sich auch mit anderen Gewerben. Einer von ihnen theilt mit, daß er sich auf Orgelbauen, Buchbinden und Petschaftstechen verstehe.

Was die Besoldung der Schullehrer betrifft, so haben die Meisten 4—8 revalische Loffstellen Land; im St. Simonischen Kirchspiel durchschnittlich 7—8 Loffstellen; in der Wiek nur 3—4 Loffstellen; hier erhalten sie in einzelnen Fällen dann noch 10—15 und im besten Falle 20—30 Abl. Gehalt oder einige (3—4) Tonnen Roggen.

Der Unterricht wird nur im Winter ertheilt und zwar werden Knaben und Mädchen zusammen unterrichtet. In vielen Schulen beläuft sich die Zahl der Lernenden auf 50 bis 60. Der Schulbesuch scheint im Ganzen regelmäßig zu sein, obgleich Einzelne über die Gleichgiltigkeit der Eltern gegen die Schule zu klagen haben und gern den Schulzwang eingeführt sähen. Zu der materiellen Noth kommt so die moralische und in einem Briefe wird eines nothleidenden Schullehrers gedacht, welchen der reichere Bauer mit folgenden Worten von seiner Thür gewiesen: „Was hilft nun alles Lernen; ich bin doch reicher bei meiner Dummheit; soll ich meinen Sohn zu dir in die Schule schicken, damit er auch einmal um Brot bittelt, wie du!“

Kein Wunder, daß Niemand gern Lehrer wird. Ein Schullehrer aus Jerwen klagt über dort fühlbaren Mangel an Lehrern. Jeder, der sich einige elementare Bildung angeeignet, kann fast in jedem andern Berufe sorgenfreiere Existenz finden. Nicht wenig Bauern widmen sich dem „Lehrfache,“ nur weil sie dadurch der Recrutirung entgehen.

Einige Schullehrer klagen in ihren Briefen über den unter den Esten noch allgemein herrschenden Aberglauben. Einer von ihnen sagt wörtlich: „Voll Aberglauben empfängt man den jungen Weltbürger; Aberglaube begleitet ihn auf seinem Lebenspfade und mit Aberglauben geleitet man ihn zur letzten Ruhe.“

Aus einem Kirchspiel hat ein Bauerwirth geschrieben. Er schildert mit grellen Farben den Zustand der verwilderten Jugend und bittet die Gesellschaft, höhern Orts auswirken zu wollen, daß Schulzwang eingeführt und in jeder Dorfgemeinde wenigstens eine Schule gegründet werde. Er bittet schließlich, es ihm nicht als Vorwitz anrechnen zu wollen, daß er geschrieben: von den drei Schullehrern seines Kirchspiels sei keiner im Stande, die Feder zu führen. —



Monats-Sitzung der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 8. Mai 1863.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung an die Anwesenden, daß die Gesellschaft heute eines ihrer Ehrenmitglieder, den Herrn Akademiker Wiedemann aus St. Petersburg, in ihrer Mitte begrüße.

Hierauf referirte der Bibliothekar über die eingegangenen Drucksachen:

I. Журн. мин. нар. просв. 1863. Апрель. — Bulletin de la société imp. des naturalistes de Moscou. 1862. III. — Mittheilungen der Kaiserl. freien und ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg. 1863. 2. — Suomi. Toinen Jakso. 1 Osa. Helsing. 1863. — Correspondenzblatt des Gesamtvereins. Stuttgart 1863. 1—3. — Jahrbücher des Vereins für mecklenb. Gesch. u. Alterthumskunde. Schwerin 1861. — 23. u. 24. Bericht über das Wirken und den Stand des histor. Vereins zu Bamberg. 1859/60. 1860/61. — Die Fortsetzung der livl., estl., kurl. Gouv.-Ztg. und des Perno Postimees.

II. Bidrag till Finlands Naturkännedom. 9 Häft enthaltend: Förteckning och Afbildningar of Finska fornlemningar. Helsingf. 1863. (Vom Verfasser). — Ahlquist: Om Ungarska språkets förvandtskap med Finskan. (Sonderabdr.) (Vom Verfasser.) — Schiefner: Bericht über eine Sammlung von Steinwerkzeugen aus dem Olonez'schen Gouv. (Vom Verf.). — Willberg: Öppetaja abbi Inlandi-maal. Tartus 1862. (Vom Verf.). — Дешко: Венгерская грамматика. Ст. Петерб. 1856. — Энгельманъ, Авг., Хронологическія изслѣдованія и. і. w. Ст. Петерб. 1858; und Объ ученой обработкѣ Греко-Римскаго Права. Ст. Петерб. 1857. — Энгельманъ, Иванъ, О приобретѣніи права собственности на землю по русскому праву. Ст. Петерб. 1859. — Verch: Forschungen über die Kurden und die iranischen Nordhalbdäer. St. Petersburg. 1857; und noch 19 andere Drucksachen von Безобразовъ, Лукашичъ, Коркуновъ, Билярекій, Спасовичъ, Ламанскій u. Anderen. (Von Prof. Engelmann.) — Statuten der Feuer-Assoc. Comp. Salamander. (Von Hrn. E. v. Köhler.) — Balt. Wochenschrift. (Von Hrn. Hartmann.)

III. Sonntag: Livl. Landtags-Predigten. Riga 1821; Idiotikon der deutschen Sprache in Lief- und Ehstland. Riga 1795. — Körber: Das Schuldbuch. Dorpat 1854, und Anderes. (Von Pastor Körber.)

Für das Museum waren eingegangen: 1 Plan von St. Petersburg. 1820 (von Prof. Engelmann). — 12 Siegelabdrücke (von Hrn. E. v. Köhler). — 1 Dreipöcher Gustav Adolfs für Riga 1623 (von Hrn. Pastor Hasselblatt in Karusen). — 1 Schwed. Der von 1665, gefunden bei Uddern.

Von dem Hrn. Pastor Hasselblatt in Karusen geschenkt: spiralförmige und einfache Bronzeringe und Kettenreste, Fragmente von Armspangen, Schnallen, Schellen, verschiedene kleine Bronzebleche mit vernieteten Stiften, 2 kleine Glasperlen, eine zerbrochene Lanzenspitze und andere Eisenreste, gefunden beim Wattelschen Schulhause.

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: von der Naturforsch. Gesellschaft in Moskau; von dem Ehrenmitgliede Hrn. Pastor Meyer zu Sewe,

von dem Hrn. Pastor Hasselblatt zu Karusen, von Hrn. Thomson in Reval und von 75 estnischen Landschullehrern.

Hr. Pastor Meyer erläutert in seinem Schreiben die Absichten, welche ihn bei Abfassung seiner der Gesellschaft zu ihrem fünfundzwanzigjährigen Jubiläum dargebrachten Festgabe („Einundzwanzig alte Kirchenlieder“) geleitet haben und spricht für die Ernennung zum Ehrenmitgliede seinen Dank aus.

Hr. Thomson erbietet sich zur Uebersetzung von Jugendschriften ins Estnische und bittet um Andeutung der zweckentsprechendsten Schriften; zugleich theilt er mit, er werde es sich angelegen sein lassen, Esten in möglichst vollständig herkömmlicher Tracht photographiren zu lassen und erinnert daran, daß die Volkstrachten, namentlich um Reval, zum Theil auch im übrigen Estland, rasch zu schwinden beginnen. — Die Gesellschaft erkennt dies Anerbieten mit Dank an und beräth über Completirung der in ihren Sammlungen bereits vorhandenen Darstellungen von Volkstrachten.

Hr. Pastor Hasselblatt zu Karusen gibt in seiner Zuschrift einen flüchtig skizzirten Plan und eine Beschreibung der Vertlichkeit, an welcher die von ihm eingesandten Brönceringe u. a. m. gefunden worden. Bei einer vor mehreren Monaten zu Wattel vorgenommenen Schulprüfung hatte er solche Ringe von einem Kinde gegen Bildchen eingetauscht. „Vor einigen Tagen, schreibt er weiter, begab ich mich selbst an den Fundort, der sich ganz in der Nähe des Schulhauses befindet. Dieses steht an dem Rande einer Flugsand-Fläche, in der sich eine Reihe kleiner Erhöhungen hinzieht. An dem Fuße dieser Hügel haben die Kinder die kleinen Stückchen aufgelesen, wo dieselben bloß auf dem Sande, meistens nach starkem Winde, der denselben verweht, sich finden. Bei näherer Betrachtung sieht man, daß

a. Bauerberg Cinnus.

b. Dorf Cinnus.

c. Bergrücken Käima.

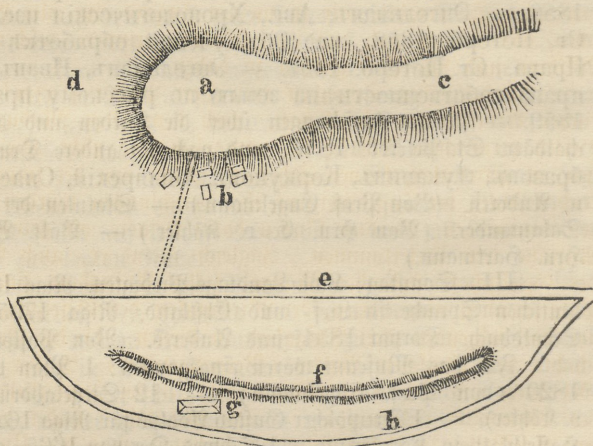
d. Morast.

e. Jezige Straße.

f. Sandhügel.

g. Schulhaus.

h. Alte Straße.



diese Hügel (einige mehr, andere weniger mit Sand überdeckt) auf einer gleichen Höhe mit kleinen Feldsteinen pflasterartig bedeckt sind, auf diesem Pflaster aber liegt einige Zoll hoch, eine Schicht Brandschutt, Kohlen habe ich aber nicht entdeckt. Auf einer Stelle fand sich auf dem Pflaster ein Estrich. Auf ein Paar Stellen lag die mit Asche gemischte Kohlenschicht ohne Pflaster auf dem Sande. Die beinahe eine Werst lange Hügelkette ist vielfältig durchbrochen, doch soll sie nach Aussage des Schulmeisters vor 30

Jahren fast ganz zusammenhängend gewesen sein und die Durchbrüche dadurch entstanden sein, daß das Pflaster von den Bauern aufgerissen worden, um die Steine bei Bauten zu verwenden.

Wofür soll man nun diese Sandhügel halten?

Zuerst vermuthete ich, es sei vielleicht ein Belagerungsschanzwerk, da sich diese Hügel in einem sanften Bogen längs der alten Schanze (Bauerberg) Linnus hinziehen (wie ich auf beifolgendem Blatte es anschaulich zu machen versucht habe). Dagegen spricht aber die zu große Entfernung von besagter Burg (über eine Werst, aus einer Zeit, wo man die Feuer-Waffe noch nicht kannte); dann aber fragt es sich auch: wozu das Pflaster und wovon rührt die darauf befindliche Brandschutt-Lage her? Dann würde es aber auch an Ueberresten von Menschen Knochen nicht fehlen, die man dort nach Angabe der Leute auf mein mehrmaliges Fragen niemals gefunden haben soll. — Auch der Gedanke stieg in mir auf, es sei vielleicht eine alte Straße (der ganze Strich ist nicht über ein Paar Faden breit), die man des Sandes wegen gepflastert habe, aber dagegen muß man wieder fragen, wo denn der Brandschutt herrühre. — Das Wahrscheinlichste scheint mir, daß dort eine Reihe von Gebäuden gestanden habe, die durch eine Feuersbrunst zerstört sind, denn daß dies Pflaster sich die ganze Strecke ununterbrochen hingezogen habe, scheint mir etwas problematisch. Wohnungen scheinen dort freilich nicht gestanden zu haben, da sich keine Ueberreste von Ofenstellen finden. — Die kleinen messingnen Stüchchen (worunter einige geschmolzene auch auf die Feuersbrunst deuten) scheinen mir Ueberreste von alten estnischen Schmuckstücken. Denn die röhud und abelad *re.*, die die Dagiotinnen noch heut zu Tage tragen, sind wol früher bei den Esten allgemein üblich gewesen. So erzählte mir in meiner Jugend eine alte Estin im Maholinischen, daß sie sich noch aus ihrer Kindheit erinnere, solchen Schmuck bei den Weibern und Mädchen gesehen zu haben."

In demselben Schreiben rath Herr Pastor Hasselblatt, die literarischen Arbeiten der Gesellschaft, nach dem alten Modus auch künftig in Heften vermischten Inhalts herauszugeben und nicht, wie neuerdings geschehen, in getrennten, kleinen Schriften, welche von der immer höher anschwellenden Fluth der Tagesliteratur eher verschlungen würden und darum leichter untergingen; überdies fänden dabei kleinere, oft gerade sehr interessante, Aufsätze ein Unterkommen. Zugleich meint er, auch Beiträge außerhalb der Gesellschaft stehender Männer sollen Aufnahme finden dürfen. Alle Publicationen aber hätten, der Wirksamkeit der Gesellschaft entsprechend, einer der folgenden drei Aufgaben zu dienen: 1) der Erforschung der Geschichte des estnischen Volkes (Vergangenheit); 2. der Erforschung seiner Gebräuche und Sprache (Gegenwart); 3) der Hinwirkung auf Ausbildung des Estenvolkes (Zukunft). — Die Gesellschaft findet sich mit dem geehrten Brieffsteller in Uebereinstimmung, sowol, was den Umfang der von ihr übernommenen Aufgaben, als die Bereitwilligkeit betrifft, nach wie vor geeignete Beiträge auch außerhalb ihres Verbandes stehender Verfasser zur Publication zu bringen; dagegen vermag sie dem alten Modus der heftweisen Herausgabe ihrer Arbeiten bei der damit verbundenen Verzögerung und bei der Nebeneinanderstellung oft äußerst heterogener Artikel einen Vorzug nicht zuzuerkennen. Die einzeln erscheinenden Schriften dagegen sollen von Zeit zu Zeit zu einem Bande unter gemeinsamem Titel vereinigt, klei-

mere Aufsätze im Anhange zu den Sitzungsberichten, welche ihrerseits in jährlichen Heften mit Titelblatt zusammengefaßt werden sollen, veröffentlicht werden.

Da von Seiten der außerhalb Dorpat wohnenden ordentlichen Mitglieder in Betreff des ihnen mitgetheilten Statutenentwurfs keine Meinungs-differenzen verlaublich worden sind, so sieht die Gesellschaft die abgeänderten Statuten in ihrer vollen Fassung als angenommen an und beauftragt das Directorium, höheren Orts die Bestätigung zu erwirken.

Der Präf. machte der Gesellschaft Mittheilung von einer Seitens der in den Kirchspielen Tarvast und Paistel ansässigen Esten am 23. April an ihn gelangten Deputation, welche beauftragt war, sich über das Programm einer projectirten „Alexanderschule“ Rath's zu erholen. Um ihrem Wunsche möglichst zweckentsprechend begegnen zu können, war von dem Präsidenten am 24. April unter Beiziehung einiger Mitglieder der Gesellschaft, des Prof. Christiani u. A., eine Sitzung des Directoriums berufen worden, über welche das Nähere in der Beilage I. zu ersehen ist.

Sodann eröffnete der Präf. der Gesellschaft das von dem dazu ernannten Preiscomité (den Herren Prof. Christiani, Pastor Hasselblatt zu Cambi, Inspector Mickwitz und Stud. Hurt, unter Vorßiß des Präf.) über ein zur Preisbewerbung unter dem Motto „Spero dum spiro“ eingegangenes Deutsches Lern- und Lesebuch für Esten gefällte Urtheil. Aus den in der Beilage II. angegebenen Gründen hat dem Bewerber der Preis nicht zuerkannt werden können. Die Gesellschaft adoptirte die von dem Comité erhobenen Anträge und beschloß namentlich das Preisaus Schreiben von Neuem ergehen zu lassen.

Die Gesellschaft beschloß den von ihr herausgegebenen Kalender sowohl in dörpt- als in reval-estnischem Dialect mit erweitertem Inhalte erscheinen zu lassen und ersuchte die Herren Blumberg und Hurt sich der Arbeit der Redaction unterziehen zu wollen. Mehrere anwesende Mitglieder erbieten sich Beiträge zu liefern. Ein auf Herausgabe eines estnischen Jahrbuches gestellter Antrag wurde vorläufig für dieses Jahr ajournirt.

Herr Akademiker Wiedemann theilte der Gesellschaft mit, daß er auf einige Wochen nach Dorpat gekommen sei, um die Sammlungen der Gesellschaft zu benutzen und unter Vermittelung des Herrn Stud. Hurt den Wortschatz des dörpt-estnischen Dialects möglichst auszubenten. Daran knüpfte er eine Uebersicht des bisher von ihm gesammelten Materials, welches unter Anderm durch die Erwerbung des Rosenplänterschen Nachlasses von Seiten der Academie der Wissenschaften wesentlichen Zuwachs erhalten habe, so daß er, nach Beendigung dieser seiner dritten Sommerreise nach Liv- und Estland, mit den Vorarbeiten in nicht zu ferner Zeit werde abschließen können, um dann noch etwa zwei Jahre auf die Redaction des Lexicons zu verwenden. Gleichzeitig habe er schon jetzt sein Augenmerk auf eine künftig abzufassende Grammatik gerichtet, welche nur aus einem zuvor logicalisch geordneten Wortschatze sicher aufgebaut werden könne.

Der Secretair berichtete über die seit der letzten Sitzung eingegangenen Zuschriften estnischer Landschullehrer. Näheres darüber in der Beilage III.

Der Präsident machte der Gesellschaft aus einem an ihn ergangenen Schreiben des Herrn W. v. Bock auf Schwarzhof die Anzeige vom Ab-

sterben ihres Ehrenmitglieds, des weil. Landraths v. Bock auf Kersel, so wie vom Wunsche der Söhne des Verstorbenen, aus dessen Nachlasse eine Anzahl vaterländischer Alterthümer der Gesellschaft übergeben zu dürfen. Die Gesellschaft begegnete, unter Bezeugung aufrichtigen Beileids, dem Anerbieten mit lebhaftem Danke.

Eine zweite Anzeige vom Tode eines Ehrenmitglieds war durch die Postexpedition von Simpheropol eingegangen, indem ein von der Gesellschaft an den Geheimrath v. Fabre abgefertigtes Couvert mit der Bemerkung: „Todeshalber retour“ hieher zurückgelangt war.

Zum ordentlichen Mitgliede wurde aufgenommen: der Herr Probst Woldemar v. Mickwitz zu Marien-Magdalenen.

Die nächste Sitzung findet am 5. Juni Statt.

Beilage I.

Bericht über eine Sitzung des Directoriums vom 24. April.

Nachdem das Directorium unter Beiziehung einiger Mitglieder der Gesellschaft, der Herren Prof. Dr. Christiani, stud. Hurt u. A., zusammengetreten war, und die aus den Kirchspielen Tarwast und Paistel Delegirten (der Parochiallehrer Wühner, zwei Dorfschullehrer und ein Bauernwirth) ihren Wunsch, in Sachen der projectirten Alexanderschule berathen zu werden, vorgetragen hatten, referirte der Präsident über den vorläufigen Stand der Angelegenheit. Es war ihm Tages zuvor unter dem Titel: „Grundzüge des Plans und Programms der zu gründenden Alexanderschule“ eine Denkschrift übergeben worden, welche von dem Wunsche der Esten spricht, das Andenken an die unter der Regierung des Kaisers Alexander I. erfolgte Aufhebung der Leibeigenschaft in den Ostseeprovinzen durch Errichtung, nicht, wie anfangs beabsichtigt gewesen war, eines Denkmals in Stein, sondern einer Schulanstalt zu verewigen, deren Aufgabe es sein sollte, das von den Fesseln äußerer Knechtschaft erlöste Volk mehr und mehr auch von den Fesseln innerer Unfreiheit und Unwissenheit befreien zu helfen. Die Denkschrift erläutert sodann die Fragen, welche Schulen das Land bereits besitze und welcher es erst noch bedürfe. Sowol die Dorf- als die Parochialschulen führen über die Sphäre der Elementarbildung nicht hinaus und, wenn auch der Masse der Bauern damit Genüge geschehe, so bedürften sie doch, bei den sich steigenden Anforderungen an ein geordnetes Gemeinwesen, in ihrer eignen Mitte weitergebildeter Männer, welche „ohne aus dem Bauernstande heranzutreten, diesen im Gegentheil lieb und festhalten, als den Grund und die Basis alles geordneten Gemeinlebens, seine Pflichten und Rechte zu erkennen vermögen und durch geschriebenes und mündliches Wort sowol, als durch lebendige That ihren Brüdern alles Nützliche und Gute, das sie an anderen kennen gelernt haben, zukommen lassen.“ Zwar stehe der Zutritt zu den im Lande bestehenden Gymnasien allen Bauerjöhnen offen, allein Gymnasien seien Lehrerschulen und wer in sie eintrete, sage sich vom Bauernstande los „auf Nimmerwiederssehen.“ Gegen Errichtung einer bloß landwirthschaftlichen Anstalt spreche nächst den bedeutenden Kosten der Mangel an fähigen Lehrern, welche zugleich der Sprache des Landvolks nicht unkundig wären; endlich wäre von den Zöglingen einer landwirthschaftlichen Anstalt nichts anders zu erwarten, „als daß sie die Masse der so wenig

geachteten Verwalter auf den einzelnen Gütern im Lande vergrößern würden; daß diese uns nur geschadet, — wird weiter bemerkt — das wissen wir auch.“ Noth thue dagegen „eine Schule, die unter den tüchtigeren Parochialschülern sich jährlich eine bestimmte Anzahl auswählt und denselben in einem 3 bis 4jährigen Cursus die Bildung beibringt, welche für ein bewußtes, bürgerliches Leben erforderlich ist, nebst den Früchten eines an den Lehrplan angehängten Cursus der Landwirthschaft.“ Als Hauptgrundsätze werden vorläufig folgende Punkte aufgestellt: „1. Aufnahme der Schüler a. nach erreichtem 16. Lebensjahre und vollzogener Confirmation; b. nach Absolvirung der erforderlichen Prüfung unter Beibringung eines guten Zeugnisses über das Verhalten in der Parochialschule. — 2. Die Zöglinge erhalten freien Unterricht so wie Kost und Wohnung; Kleider, Wäsche und Lehrmittel haben sie selbst zu beschaffen. — 3. Unterricht in deutscher Sprache. — 4. Die Alexanderschüler sind außer den Unterrichtsstunden vollständig frei. Der Unterricht setzt da ein, wo die Parochialschule abgebrochen und gestaltet sich darnach das Lehrprogramm ungefähr so: 1. Religionsunterricht ff. — 2. Unterricht in der estnischen Sprache: darauf zu sehen, daß an der Hand guter Bücher der Verstand und das Fassungsvermögen geübt werde. Das streng-theoretische Studium der Grammatik ist nicht zuzulassen, aber klare und sichere Begriffe über die einzelnen Wörter, deren Benennung, Interpunction und Orthographie. Mit dem Lesen sind Uebungen im mündlichen und schriftlichen Wiedergeben des Gelesenen verbunden. In den beiden letzten Jahren haben die Aufsätze schon Themata verschiedenen Inhalts, Uebungen im Fertigen von schriftlichen Arbeiten, die einen geschäftlichen Character tragen. — 3. Unterricht in der deutschen Sprache, ebenso zu betreiben, wie das Estnische, vor Allem aber sobald als möglich richtiges deutsches Sprechen zu erzielen. — 4. Russisch. — 5. Geographie und Geschichte: a. physische und politische Geographie, so daß namentlich bei Beschreibung unserer Ostseeprovinzen deren Besonderheiten nach Natur, Industrie, Handel und staatlichen Einrichtungen ihre Berücksichtigung finden; b. Geschichte — allgemeine, in kurzer, klarer Darstellung mit steter Rücksicht auf die Culturgeschichte. Auch hier ist das Augenmerk zu richten auf die vaterländische Geschichte, Kenntniß und Verständniß der vaterländischen Einrichtungen, Zustände und Rechte, die in Verbindung gesetzt werden müssen mit dem Leben und der Anschauungsweise des Volkes. — 6. Naturkunde: vornehmlich der einheimischen Pflanzen und Thiere als Repräsentanten der Gattungen und Geschlechter. — 7. Physik (Mechanik). Hier soll aus der Erscheinung und dem Versuche das betreffende Naturgesetz ohne mathematische Fassung zum Verständniß gebracht werden. Dabei müssen die im gewöhnlichen und gewerblichen Leben am meisten benutzten Instrumente, Apparate und Maschinen, wie Pendel, Hebel, Rollen, Barometer, Thermometer, Pumpe u. s. w. ihre Erläuterung finden. — 8. Rechnen und Raumlchre. — 9. Zeichnen, — besonders solcher Gegenstände, deren Abbildung im wirtschaftlichen Leben des Bauern nöthig sein könnte. — 10. Gesang. — 11. Ein landwirthschaftlicher Cursus in elementarer Weise nebst kurzer Anleitung zum Gartenbau und zur Obstbaumzucht.“

Auf ein im Namen der Bittsteller vom Herrn Cand. Marburg eingereichtes Gesuch, war unter dem 28 Febr. von dem Herrn Civil-Gouverneur der Bescheid erfolgt, daß der Herr General-Gouverneur von solchem

Gefuche mit besonderer Genugthuung Kenntniß genommen, zugleich aber die Bittsteller auffordere, die Erlaubniß zur Gründung der projectirten Schule ordnungsmäßig bei der örtlichen Landschulverwaltung unter Beibringung der erforderlichen Nachweise über den Plan der Schule, das Lehrprogramm und den Betrag der Unterhaltungskosten zu exportiren. Nach Genehmigung der competenten Landschulverwaltung zur Gründung der Schule und nach Feststellung der hierzu erforderlichen Geldmittel, werde die Bitte der Gründer, diese Mittel durch eine Collecte unter der estnischen und deutschen Bevölkerung der Provinz (von Seiten der Bittsteller wird auch auf Estland reflectirt), sowie einer bezüglichen Aufforderung an die livländ. Mitterschaftsrepräsentation nichts weiter im Wege stehen. Endlich, wenn dann die Schule selbst in's Leben trete, werde um die Allerhöchste Genehmigung, die neugegründete Anstalt „Alexander-Schule“ nennen zu dürfen, anzufuchen sein.

Indem es sich nun für das Directorium der Estnischen Gesellschaft vor Allem darum handelte, die Wünsche und Ansichten der Bittsteller möglichst unmittelbar und genau kennen zu lernen, wurden die Delegirten zu eingehenden Meinungsäußerungen veranlaßt, die um so werthvoller waren, als das oben angezogene Programm weder alle in Frage kommenden Punkte berührte, noch, wie sich schon aus den wörtlich wiedergegebenen Stellen ergibt, ausschließlich aus der Mitte der Bauern selbst hervorgegangen ist. Es stellte sich als Hauptresultat der Besprechung Folgendes heraus: Bisher waren durch freiwillige Beiträge etwas über 350 Rbl. S. zusammengebracht worden; die Meinung aber ging dahin, es würden über 100,000 Rbl. S. ohne große Beschwerde aufgebracht werden können. Ein Hauptzweck sollte sein, die in der Schule zu Bildenden dem Bauerstande zu erhalten; daher sollten sie unentgeltlich unterrichtet und unterhalten, dagegen aber in der Regel verpflichtet werden, nach ihrem Austritte aus der Schule auch wirklich Bauern zu bleiben, oder andernfalls die für sie aufgewandten Kosten zurückzuerstatten. Jedoch zu studiren oder sofort ein anderes völlig freies Gewerbe zu ergreifen, sollte nicht verboten oder erschwert werden; daß ein aus der Schule Entlassener z. B. Meister eines Handwerks würde, erschien den Befragten unbedenklich; nur sollte er zuvor nicht Geselle werden dürfen, um nicht „in Diensten“ eines Deutschen zu stehen. Daher auch die Bestimmung, daß die Schüler außer den Unterrichtsstunden „vollständig frei“ sein sollten; es war, wie sich bei näherer Erkundigung ergab, damit gemeint, daß sie nicht gezwungen sein sollten, für die Lehrer oder die Anstalt Feld- oder andere Arbeiten zu leisten. Der Unterricht sollte estnisch und deutsch erteilt werden, und zwar deutsch in denjenigen Gegenständen, für welche es an brauchbaren estnischen Handbüchern fehle. In der Hauptsache stimmten alle vier Delegirten überein; auch der Bauerwirth wußte, ohne Einhilfe von Seiten der anwesenden Lehrer, seine freilich weniger vorgefaßten Ansichten ziemlich eingehend zu entwickeln.

Das Directorium glaubte, da es sich weder um Mitwirkung, noch um Mitverantwortung, sondern nur darum handelte, einen erbetenen Rath nicht vorzuenthalten und da überdies das Programm erst noch der Prüfung und Bestätigung von Seiten der Landschulverwaltung zu unterziehen sein wird, sich auf die Erörterung einiger der wichtigsten Fragen beschränken zu müssen und suchte, in dem es größere Vereinfachung des Lehrplans empfahl, vor Allem die Unzweckmäßigkeit jenes an den Schülern nach de-

ren Entlassung auszuübenden Zwanges darzulegen. Es hat in diesem Sinne und aus anderen naheliegenden Gründen eindringlich gerathen, den Plan unentgeltlichen Unterrichts und Unterhalts, zum Theil auch wegen der dann unverhältnißmäßig hochsteigenden Kosten und eines entsprechend höheren Betrages des Gründungs-Capitals, durchaus fallen zu lassen und ein angemessenes Schul- und Pensions-Geld zu verlangen. Sodann hat es vor gar zu weitgreifenden Anfängen gewarnt, die Vorzüge eines allmähigen Aufbau's auseinandergelegt und auch sonst sich bemüht, die gelegentlich hervortretenden gar zu hochgepantten Erwartungen und Ansprüche auf ein den Verhältnissen entsprechendes Maaß herabzustimmen, ohne im Uebrigen da nur um Rath gebeten war, weder anzutreiben, noch zu entmuthigen.

Im Allgemeinen wurden die ertheilten Rathschläge nicht ohne Bereitwilligkeit, sich nach ihnen zu richten, entgegengenommen; in einzelnen Fragen dagegen und in gewissen vorgefaßten Vorstellungen von Anlage und Wirkung der projectirten Anstalt schien die Besprechung einen Abschluß nicht herbeigeführt zu haben. Nachdem die Sitzung aufgehoben war, erbat sich die Delegirten, auch künftig im Rath einkommen zu dürfen, worauf ihnen selbstverständlich willfahrend geantwortet wurde.

Beilage II.

Urtheil des Comité's der Preisrichter über ein zur Bewerbung eingereichtes deutsches Lern- und Lesebuch für Esten.

Auf die Aufforderung der gelehrten estnischen Gesellschaft, ein deutsches Lern- und Lesebuch für Esten zu schreiben, um in die elementare Kenntniß der deutschen Sprache einzuführen, war zu dem bestimmten Termine eine Preisschrift mit dem Motto: „Spero dum spiro“ eingegangen. Nachdem dieselbe den von der Gesellschaft ernannten Preisrichtern zur Beprüfung mitgetheilt und von denselben einer gründlichen Kritik unterworfen worden, traten dieselben zu einer Sitzung am 1. Mai a. e. zusammen.

Waren schon die schriftlichen Gutachten einstimmig dahin ausgefallen, daß der Preisschrift mit dem Motto: „Spero dum spiro“ der ausgesetzte Preis nicht zuerkannt werden könne, so konnten die Preisrichter auch in mündlicher Berathung zu keinem anderen Resultate gelangen. Denn abgesehen von nicht selten vorkommenden Sprachfehlern, die aus Nachlässigkeit entstanden sein mögen und hätten corrigirt werden können, und abgesehen von einzelnen ungehörigen Sätzen und ganzen Abschnitten, die beim Druck hätten ausgeschieden werden müssen, so konnte trotz dessen der Preis aus folgenden Gründen nicht zuerkannt werden:

Der Verfasser der eingesandten Preisarbeit hat gar nicht auf das von der Gesellschaft gestellte Programm Rücksicht genommen und den Zweck des Buches „in die elementare Kenntniß der deutschen Sprache einzuführen“ ganz außer Acht gelassen. Selbst an den Stellen, wo der Verfasser sich seiner Aufgabe und seines Zweckes bewußt zu werden scheint, eilt er so schnell als möglich hinweg, um von anderen Dingen zu reden. Nur ein Abschnitt, der über die Präpositionen, pag. 328, entspricht dem Zwecke eines deutschen Lern- und Lesebuches für Esten und bezeugt das Geschick und das Talent des Verfassers für die gestellte, aber leider von ihm nicht gelöste Aufgabe. Es scheint, als habe der Verfasser bei Abfassung seiner Arbeit

gar kein Ziel vor Augen gehabt, sondern nur Altes und Neues, was sich eben und wie es sich eben fand, ohne Plan und Ordnung geben wollen. Die einzelnen Abschnitte des Buches stehen eben so wenig in Beziehung zu einander, als die einzelnen Theile eines und desselben Abschnittes einen Zusammenhang oder ein Fortschreiten aufweisen. Ein buntes Gewirre von gereimter und ungereimter Prosa giebt das dargebotene Lern- und Lesebuch. Es werden in demselben „Fabeln und Sprichwörter“, dann „Sprach- und Schreibefehler“ und „Estonische Wörter, welche im Hupel nicht stehen“ und wiederum solche, welche aus dem Deutschen gebildet sind, Gespräche und Briefe, Choralmelodien nach Tagen vertheilt, nebst einem geistlichen Anhang in bunter Reihe vorgeführt. Statt des im Programm geforderten Abschnitts: „Kurze Lese- und Lernstücke aus bereits gedruckten estnischen Büchern“ giebt die Preisschrift das Verzeichniß sämtlicher Schriften eines (des) Autors, aus denen einige Sätze herausgegriffen sind, oder werden auch häufig nur die Titel der Bücher aufgeführt.

So unmöglich es aus obgenannten Gründen den Preisrichtern geworden, der eingesandten Preisschrift den Preis zuzuerkennen, so erfreulich ist es ihnen anzuerkennen, wie in der Preisschrift einzelne Abschnitte der Beachtung werth sind, und wie in der Regel das Estnische wortgetreu in gutem Deutsch wiedergegeben worden und die Preisschrift manches schätzbare Material bietet. Daher stellt der Preis-Comité an die Versammlung folgende Propositionen:

1) falls der Autor der Preisschrift sich nennt, mit ihm in Unterhandlung zu treten, um von ihm das ganze Manuscript, oder auch nur einzelne Theile desselben als Eigenthum der Gesellschaft zu erwerben, und

2) die Aufforderung zur Preisbewerbung nach dem bereits festgestellten Programme zu wiederholen.

Beilage III.

Fortsetzung der Relation über eingegangene Zuschriften
estnischer Landschullehrer.

Vom 10. April bis zum 8. Mai d. J. waren über 4 Parochial- und 71 Dorfschulen Berichte eingelaufen, somit seit Mitte März im Ganzen über 11 Parochialschulen, 3 Fabriksschulen und 167 Dorfschulen; zusammen 181 Schulen.

In Livland aus dem Dörptschen Kreise: 2 Briefe aus dem Dörptschen; 1 aus dem Roddaerschen; 1 aus dem Talkhoffischen Kirchspiele.

Aus dem Jellinschen Kreise: 6 aus Klein St. Johannis; 3 aus Groß St. Johannis und 1 aus dem Paistelschen Kirchspiele.

Aus dem Werroschen Kreise sind: 14 Schreiben aus dem Odenpähschen; 13 aus dem Anzenschen; 6 aus dem Randenschen; 4 aus dem Kaweledtschen Kirchspiele; aus Kambi, Ringen, Wend und Range je ein Schreiben eingegangen.

Aus dem Pernauschen Kreise wird über 2 Schulen aus dem Pernauschen Kirchspiele berichtet.

Im Ganzen ist demnach über 123 Schulen in Livland Bericht erstattet worden (66 + 57).

Aus Estland haben in dem letzten Monate 18 Schullehrer geschrieben (im Ganzen 58).

Aus der Wiek: 1 aus dem Merjamäskchen; 1 aus dem Põnalschen.

Aus Terwen: 2 aus dem Ampelschen; 7 aus dem St. Johannischen.

Aus Wirland: 3 aus dem St. Catharinschen; 1 aus dem Maholmschen und 1 aus dem Halljalschen Kirchspiele.

Aus Harrien hat je einer aus den Kirchspielen Hagers, St. Johannis und Kosch berichtet.

Bis zum 8. Mai ist über 10 Parochialschulen Livlands berichtet worden und zwar über die Schulen in Tarwast, Helmet, Kannapäh, Mustel, Klein Johannis, Kerro, Jennern, Dorpat, Pernau und Odenpäh. Die Lehrer an diesen Schulen sind zugleich Organisten und Kantoren an den Kirchen. Einzelne von ihnen haben ihre Bildung im Seminar zu Walf gehabt. Sie unterrichten in der Religion, im Lesen, Schreiben, Rechnen, im Gesang, auch in der Geographie, in der Geschichte und der Naturlehre; die deutsche Sprache ist in den meisten Schulen mit in den Lehrplan aufgenommen. Die Frequenz dieser Schulen ist nicht sehr stark. Die besuchtesten Schulen zählen nicht über 30 Knaben. Das Alter der Schüler schwankt zwischen 12 und 20 Jahren. In den meisten Fällen wohnen die Schüler bei dem Parochiallehrer und werden nach vollendetem Schulbesuche Dorfschullehrer in dem Kirchspiele. So viel man nach den Briefen urtheilen kann, ist zu bemerken, daß die aus den Parochialschulen Livlands hervorgegangenen Dorfschullehrer den in dem Seddeferschen Schullehrer-Seminar in Estland gebildeten sowol an Kenntnissen wie an Reife nachstehen. Aus den Parochialschulen zu Laiz, Oberpahlen und Tarwast sind die tüchtigsten Dorfschullehrer hervorgegangen.

Was die Dorfschulen in Livland betrifft, so ist ihre Einrichtung fast in jedem Kirchspiele eine andere. In einer Beziehung besteht in Livland ein Lernzwang: jedes Kind muß nachweisen, daß es wenigstens das Lesen erlernt hat. In einzelnen Kirchspielen ist der Lehrer des Dorfes verpflichtet die Kinder zwischen dem 7. und 10. Jahre ein Mal wöchentlich zu besuchen, um den häuslichen Leseunterricht zu controliren. Die Kinder vom 10. bis zum 12. Jahre erscheinen wöchentlich einen Tag in der Schule, um ihre Fortschritte dem Lehrer gegenüber zu documentiren. Diese sowol wie jene heißen Lese Schüler. Die Kinder zwischen dem 12. und 15. Jahre müssen zwei auf einander folgende Winter 4 bis 5 Tage wöchentlich regelmäßig die Schule besuchen und werden Schreib Schüler genannt. Liegt die Schule nicht in einem Dorfe, so kommen die Kinder am Montage in die Schule und verlassen dieselbe am Freitage, um sich zur nächsten Woche mit reiner Wäsche und Beföstigung zu versorgen. Haben die Kinder drei Wochen die Schule besucht, so bleiben sie eine Woche zu Hause; alddann erscheinen die sogenannten Prüß Schüler (Monats Schüler), in einzelnen Gegenden auch Straß Schüler genannt. Entweder sind es Kinder im 10. und 12. Jahre, die noch nicht fließend lesen können oder Jünglinge und Jungfrauen im 16. und 18. Jahre, die nach der eigentlichen Schulzeit sich noch weiter bilden sollen; sie haben das ihnen nach Hause Aufgegebene aufzusagen und zu repetiren und neue Aufgaben zum häuslichen Lernen zu empfangen.

In anderen Kirchspielen bleiben die sogenannten Schreib Schüler nur die ersten vier Tage der Woche in der Schule und die Prüß Schüler erschei-

nen an einem jeden Freitage. Am Sonnabend findet kein Unterricht statt. Die ganze Jugend eines Dorfes muß außerdem in den Sommermonaten (denn von St. Georg bis Martini wird kein Unterricht erteilt) einige Mal sich in dem Schulhause versammeln, um nachzuweisen, daß sie nicht Alles schon vergessen hat. Aus den einzelnen Berichten der Landschullehrer geht hervor, daß die Kinder das Lesen durch den häuslichen Unterricht von Seiten der Eltern oder Verwandten erlernen. Der Dorfschullehrer erteilt den Winter über einen ziemlich regelmäßigen Unterricht in der Religion, im Lesen, Schreiben, im Rechnen und Gesange den 13 bis 15jährigen Kindern und prüft wöchentlich oder monatlich die Jugend des Dorfes.

In einzelnen Gegenden bestehen neben diesen sogenannten Schreibschulen noch ABC- oder Leseschulen, in welchen den Kindern die Anfangsgründe des Lesens beigebracht werden.

Ueber eine solche Schule im Dörptschen Kreise ist eine ziemlich genaue Beschreibung eingegangen. Das Zimmer, in welchem 30—40 Kinder unterrichtet werden, ist 2 Faden lang, $1\frac{1}{2}$ Faden breit und $1\frac{1}{4}$ Faden hoch. Ein Fenster von einer Quadrat-Elle erhellt dasselbe. Hier muß der Schulmeister mehr, als im Schweiße seines Angesichts, in der schwülen und drückenden Atmosphäre seinen Pflichten nachzukommen suchen. Die Lehrmittel, die ihm zu Gebote stehen, sind höchst dürftig. Einzelne Kinder erscheinen ohne jegliches Buch, andere bringen einen Katechismus, ein Gesangbuch oder ein neues Testament mit. Um mit den wenigen Büchern doch Alle zu beschäftigen, läßt er drei bis vier aus einem Buche lesen und hat so viele Abtheilungen, als Bücher in der Klasse sind. Seine eigene Thätigkeit beschränkt sich darauf, daß er bald hier bald dort den Aufseher und Nachreiber spielt. —

Aus dem Pölwischen Kirchspiele schreibt gleichfalls ein Schullehrer, daß sein Schullokal $2\frac{1}{2}$ Faden lang und eben so breit sei und daß in demselben 80 bis 100 Kinder unterrichtet werden müßten. Er bemerkt dazu: „Die Kinder sind wie Strömlinge im Tasse.“

In vielen Schulen fehlt es sowol an Raum als auch an Schultischen, um die Kinder im Schreiben zu unterrichten. In einzelnen Fällen giebt der Lehrer Vorschriften nach Hause, damit die Kinder sich im Nachmalen der Buchstaben üben. Ueber den Mangel von Interesse bei den Eltern wird gleichfalls viel geklagt. Zu Schulzwecken wollen sie nichts hergeben und einzelne wünschen es gar nicht, daß ihre Kinder etwas mehr als Lesen lernen sollen: denn zum „Pastor und Küster“, wie sie sagen, wollen sie ihr Kind nicht machen.

Das Inventar der Schulen ist in den meisten Fällen sehr klein; so besitzt eine Schule nur 3 Tafeln und der Schullehrer muß oft aus eigener Tasche Papier und Dinte Denjenigen geben, welche das Schreiben erlernen wollen. Anderswo fehlt es freilich nicht an besseren Einrichtungen. Viele Schullehrer haben dankend und rühmend der Gutsbesitzer und Prediger gedacht, welche mit Opferfreudigkeit für die Hebung der Schulen gewirkt, haben es aber nicht unterlassen können, zugleich über den Mangel an rechtem Entgegenkommen der Oefen zu klagen.

Mehrere Schullehrer beschwerten sich über die häufigen Schulversammlungen und die mannigfachen Entschuldigungen der Eltern dabei und bitten um Rath, wie dem abzuhelpen wäre.

Die sogenannten Schreibschulen sind durchschnittlich von 20 bis 30 Schülern besucht. An Monatsschülern giebt es oft in einer Gemeinde über 100.

Der Gehalt der Lehrer beträgt 30—40 Rbl.; sie sind Landwirthe und haben durchschnittlich 7 Thaler oder 1 Tageland. (Die Pacht eines Thalers beträgt ungefähr 4 Rbl. S.)

Einzelne Schullehrer haben das Land von dem Gute; für andere leistet die Gemeinde den Gehorch oder zahlt die Pacht. — In einzelnen Fällen giebt das Gut 3 bis 4 Thaler Land und die Gemeinde zahlt ihrerseits ein Bestimmtes an Victualien oder Geld.

Aus Estland wird die Gesellschaft ersucht, zur Deffentlichkeit zu bringen, daß es an der Zeit sei, auch für die Waisen und Wittwen der estnischen Landschullehrer Sorge zu tragen: da die Sache gegenwärtig von den Lehrern nicht allein ausgehen könne, so müßten die Landschulbehörden diese Angelegenheit in die Hand nehmen, um sowohl eine Wittwen- und Waisen-Unterstützungsclasse, wie auch eine Classe zur Unterstützung angeheuder oder andererseits im Amte ergrauter Lehrer ins Leben zu rufen. Ein Theil der Beiträge könnte auch durch Gagenabzüge der Lehrer beschafft werden.

Aus dem Aupelschen Kirchspiel vom Gute Muddis theilt ein Schullehrer Folgendes mit: nachdem er 25 Jahre gewirkt, ist er in Folge seiner Amsthätigkeit in der schlechten Wohnung erblindet, hat jetzt gar keine Unterstützung von Seiten seiner Gemeinde und muß daher wol betteln gehen. — Von einem ähnlichen Falle in Livland wird gleichfalls berichtet. Ein Schullehrer in der nächsten Nähe Dorpatz soll jetzt, nachdem er 42 Jahre als Schullehrer gewirkt, ohne jegliche Unterstützung von Seiten der Gemeinde sich äußerst kärglich durchschlagen müssen.

Aus Wirland aus dem Halljalschen Kirchspiele schreibt ein Lehrer über den Aberglauben, die Unwissenheit und Rohheit der Esten und sagt wörtlich: „Meine lieben Brüder sind den heidnischen Tamulen in Indien, von denen ich im Missionsblatte gelesen, nicht viel voraus.“

Ueber den gegenwärtigen mangelhaften Zustand der Volksschulen wird in den meisten Schreiben geklagt und ein Schullehrer sagt: „Theils ist Mangel an Interesse Seitens der Esten, theils aber auch Fahrlässigkeit schuld. Geehrte Herren, schaffen Sie Rath.“

Monats-Sitzung der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 5. Juni 1863.

Der Bibliothekar berichtete über die seit der letzten Sitzung eingegangenen Drucksachen:

I. Журн. мин. нар. проsv. 1863. Mai, nebst Beilage. — Correspondenzblatt des Naturf. Vereins zu Riga. XIV. 2. — Livl. Jahrbücher der Landwirthschaft. 16. 1. Dorpat, 1863. — Zeitschrift des Vereins für hamburgische Gesch. II. 1. Hamburg, 1862. — 25. Bericht des histor. Vereins zu Bamberg. 1861/62 (mit 4 Beilagen). — Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark. 11. Heft. Graz 1862, und: Das Joanneum in Graz, geschichtlich dargestellt von Dr. Göth. Graz, 1861. — Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Band XIV. 2. 5. und 17. Bericht über die Verrichtungen dieser Gesellschaft. Zürich, 1862. — Handelings van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden. 1862. — Die Fortsetzung der livl., estl. und kurl. Gouv.-Zeitung und des Perno Postimees.

II. Von Herrn Buchhändler Hoppe dargebracht: Richter, der livl. Strafproceß. 2 Theile. 1845. Helmersen: Geschichte des livländ. Adelsrechts. 1836, und Abhandlungen aus dem Gebiete des livländ. Adelsrechts. 1832. Stuckenberg: Hydrographie des russischen Reiches. 1. Bd. St. Petersburg, 1844 und viele andere Schriften. — Von Hrn. Laakmann: Ued Waimolikkud Palwed ja Laulud. Tall. 1863. Ued Randle luggud. Tall. 1863. Meie Jssanda Jესუსse Kristusse karjatse ammeti truuks. Tall. 1863. — Außerdem noch 10 kleinere Schriften von einem Ungenannten, unter denen namentlich: Die kirchliche Reformation in Riga. 1863. — Ferner die Fortsetzung der Augsb. Allg. Ztg., der Dörptschen Zeitung, des Dorpater Tagesblattes und des Vierteljahrs-Catalogs von Th. Hoppe. — Schmidt: Antiq. Catalog. CXCVI (vom Herausgeber). — Hupeľ's estnisches Wörterbuch, durchschossen, mit vielen Zusätzen versehen von Pastor Berg in Hallist. 2 Bände. (Vom Sem.-Inspector Berg).

Für das Museum waren eingegangen: 1 Grönvik von 1771; 1 Fünfspeken Silb. von 1757; 1 Zwei-Guldenstück, poln., 1828; 1 Drei-Groschenstück, poln., 1592; 1/2 Mark svenska, 1707.

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: Von dem historischen Verein zu Steiermark; von dem Verein für Hamburgische Geschichte; von dem historischen Verein für Oberfranken in Bamberg; von der niederländischen liter. Gesellschaft; von der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Zürich.

Herr Pastor emer. Körber sprach über die an ein deutsches Lern- und Lesebuch für Esten zu stellenden Forderungen.

Als letzter Termin zur Einsendung eines nach dem bereits im Mai Monate des vorigen Jahres festgestellten und veröffentlichten Programms abzufassenden deutschen Lern- und Lesebuches für Esten wurde darauf der 31. December 1863 festgesetzt.

Zu Preisrichtern wurden die das letzte Preiscomité bildenden Herren: Prof. Dr. Christiani, Inspector Mickwitz, Pastor Hasselblatt zu Camby und stud. theol. Hurt, unter Vorsitz des Präsidenten, erwählt und Herr Academiker Wiedemann, welcher der Sitzung beizuhohnte, erklärte sich bereit, auf Verlangen an der Begutachtung der einzusendenden Schriften theilzunehmen.

Der Secretär berichtete über die seit der letzten Sitzung eingegangenen Zuschriften estnischer Landschullehrer. Näheres in der Beilage. Die nächste Sitzung findet am 14. August statt.

Beilage.

Uebersicht der bis zum 5. Juni eingegangenen Zuschriften estnischer Landschullehrer.

Vom 8. Mai bis zum 5. Juni d. J. waren über 4 Parochial- und 105 Dorfschulen Berichte eingelaufen, somit seit Mitte März im Ganzen über 15 Parochialschulen, 3 Fabriktschulen und 272 Dorfschulen; zusammen über 290 Schulen.

In Livland aus dem Dörptschen Kreise wird über 20 Schulen aus dem Laischen; über 17 Schulen aus dem Torma-Bohususchen; über 5 aus dem Marien-Magdalenschen und über 2 aus dem St. Bartholomäischen Kirchspiele berichtet.

Aus dem Fellinschen Kreise über 12 Schulen aus dem Helmetischen und über je eine Schule aus den Kirchspielen: Fellin, Paistel und Groß-St. Johannis.

Aus dem Bernauschen Kreise sind 8 Schreiben aus dem St. Michaelischen; 2 aus dem Torgelschen und ein Brief aus dem Hallistichen Kirchspiele eingegangen.

Aus dem Werroschen Kreise: 3 Briefe aus dem Kamelechtschen; 2 aus dem Wendauschen und je einer aus den Kirchspielen Odenpäh und Pölwe.

Aus dem Arensburgschen Kreise: 1 aus dem Anseküllschen und 1 aus dem Kergelschen Kirchspiele.

Im Ganzen ist demnach über 202 Schulen in Livland Bericht erstattet worden (66 + 57 + 79).

Die Gesellschaft besitzt gegenwärtig Berichte über alle Schulen in folgenden 7 Kirchspielen Livlands: Lais; Torma-Bohusu; Anzen; Odenpäh; Kerro; Tarwast und Helmet.

Aus Estland sind in dem letzten Monate über 30 Schulen Berichte eingelaufen; im Ganzen über 88 Schulen (40 + 18 + 30).

Aus der Wiek über 3 Schulen im Kirreferschen; über 2 im Goldenbeckschen und über 2 im St. Michaelischen Kirchspiele.

Aus Harrien hat 1 Schullehrer aus dem Roßschschen und 1 aus dem Regelschen Kirchspiele geschrieben.

Aus Jerven ist ein Brief aus dem Turgellschen Kirchspiele eingegangen.

Aus Wirland wird über 18 Schulen aus dem St. Jacobischen und über 1 aus dem St. Catharinschen Kirchspiele berichtet.

Aus Allentacken ist ein Schreiben aus dem Jeweschen Kirchspiele eingegangen.

In Livland sind aus den Kirchspielen: Ets, Carolen, Harjel, Werro, Neuhausen, Rappin, Theal, Rüggen, St. Jacobi und Oberpahlen noch gar keine Schreiben eingelaufen.

In Estland noch keine aus den Kirchspielen: Kusäl, Jeglecht, Jürgens, Jörden, Rappel, Nissi, Mathias und Kreuz, Waiwara, Luggenhusen, Wesenberg, Klein-Marien, Marien-Magdalenen, Petri, Weißenstein, Martens, Hapsal, Karusen, Bönal, Ruckoe, Worms, Roiks, Reinis und Pühhalep.



Monats-Sitzung der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 14. August 1863.

Seit der letzten Sitzung waren eingegangen:

I. Кypи. мин. нар. проев. 1863. Juni und Juli. — Correspondenzblatt des Naturf. Vereins zu Riga. XIV. 3. — Bulletin de la Societé imp. des naturalistes de Moscou. 1862. IV. — Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia, 30 Osa. — Mittheilungen der Kaiserlichen freien ökon. Gesellschaft in St. Petersburg. 1863, 3. 4. — Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde. Band 2. Heft 1. Lübeck. 1863. — Die Fortsetzung der livl., estl. und kurl. Gouv.-Zeitung und des Perno Postimees.

II. Quellen zur Geschichte des Untergangs livl. Selbständigkeit von C. Schirren. B. III. (v. Verfasser). — Eesti-ma Rahwa Kalender. Tall. J. J. Köler. 1731—1741; 42—46, 48, 51 und 62 (vielf. def.) — Ütte Wamma Jesusse Teenri Ustlik Tunnistus. Tart. 1792. — Lühfikenne Oppus, kuis sünnis, sedda kallist Jesusse Kristusse Kanna-tusse Neddälid öige jures armada. Tart. 1792, desgl. mehrere andere estn. alte Drucksachen aus dem Nachlasse des Probst Heller in Rappin (von Fräulein B. Heller in Werro). — Zigra's Decon. pract. Hand-buch. Riga. 1855. — Darstellung des franzöj.-russ. Vernichtungskrieges 1812, von Rosgarten, St. Pet. 1814, die liest. Bauerverordnung von 1819. Fol. und a. m. (von Fr. v. Schweder in Dorpat). — Das Inland. 1862. (von Dr. Schulz). — Mitausches Gesangbuch. Leipzig. Vorrede von Chr. Guhn. 1771. 1164 S. 4°. Angebunden: Sammlung einiger Gebete. 88 S. Katholisches Lehr-, Gebet- und Gesang-buch. Riga, 1808. (von Gartmann). — Schul-Almanach des Dörpt. Lehrbez. 1862 (von Oberl. Riemschneider) — Mehre kleine estnische Broschüren (von Pastor Janter und Buchdrucker Laakmann).

III. Scriptores rerum Prussicarum. II. Leipzig 1863. — Jummala Tõe Tunnistusjed II. III. Tall. 1861. 1862. — Sioni meetilgad ehk Süddame Loidus. Tall. 1863. Ramatud armisa las-tele. Riga Nr. 14, 17, 19, 24, 20. — Armaatusse ja maenitjusse janna teige tenijattele. Tall. 1862, u. a. m.

Für das Museum:

1) Abbildungen von Gegenständen aus der Thonwaaren-Fabrik von C. G. v. Köhler in Mütta (v. Herausg.). — Plan von Riga nach Abtragung der Festungswerke (von Dr. W. Schulz).

2) Ein schwed. Mark, Silb. 1567; 1 dito 1560; eine halbe Mark, Riga, 1565; 1 Ferd. Riga 1565, 1 dito 1566. 5 Stück Rig. Schill. von 1568, 77, 78; 4 Stück Rev. Ferd. von Kettler und 1 dito von Erich XIV., 1 Rev. Schill. Joh. III.; 1 litau. Groschen von

1535; 6 dergl. halbe Groschen von 1516, 24, 50, 53, 58 und 65, 1 Dörptsch. Schilling des Bisch. Joh. VIII.; 1 wibyscher Schill. 1 Jettont. Ferner 1 Rtg. halbe Mark 1565, 1 Gritwnik von 1732; 1 arabisch. Dirhem: 1 Denar mit Av. HENRICUS DUX. Av. REGNAOVITAS, unter dem Dach: SG; 1 Silb.-M. Joh. Georgs von Sachsen 1641 ($\frac{3}{4}$ Thlr.?) und eine kleine altdenische Silb.-M. (sämmtlich angekauft).

3) Siegelabdrücke (von den Herren A. Mendorff, Dr. W. Schultz und C. Stillmark).

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: von der Naturf. Gesellsch. zu Moskau; von der Königl. Bayrischen Academie der Wissenschaften; von dem Verein für Lübeckische Geschichte; von dem germanischen Museum zu Nürnberg; von der geographischen Gesellschaft in Wien; von Herrn Neus aus Reval.

Der Präsident legte einen ihm zugegangenen vom Directorium der lettisch-literarischen Gesellschaft befürworteten Aufruf des Pastor Bielenstein zu Neu-Auk an die Freunde des lettischen Volkes und der lettischen Sprache vor und knüpfte daran Mittheilungen über Pläne für Sammlung antiquarischer, ethnologischer und linguistischer Materialien zur Geschichte des lettischen Stammes.

Herr Stud. theol. Hurt erläuterte das bereits zusammengestellte Material für den von der Gesellschaft herauszugebenden estnischen Kalender für 1864.

Der Secretair berichtete über die seit der letzten Sitzung eingegangenen Zuschriften estnischer Landschullehrer. (Siehe die Beilage). Zur Erlangung der noch fehlenden Berichte wurden die erforderlichen Maßregeln berathen und beschlossen.

Den Austritt aus der Gesellschaft zeigte an: der Rathsherr C. F. Silsky.

Aufgenommen wurde zum ordentlichen Mitgliede der Herr Pastor Adj. Emanuel Boff.

Die nächste Sitzung findet am 11. September statt.

Beilage.

Bericht über die bis zum 14. August eingegangenen Zuschriften estnischer Landschullehrer.

Vom 5. Juni bis zum 14. August d. J. waren über 3 Parochial- und 82 Dorfschulen Berichte eingegangen, somit seit Mitte März im Ganzen über 18 Parochial-, 3 Fabrik- und 354 Dorfschulen; zusammen über 375 Schulen.

In Livland aus dem Dörptschen Kreise sind 11 Schreiben aus dem Gdichen; 3 aus dem Marien-Magdalenschen und 1 Schreiben aus dem Tormaichen Kirchspiele eingelaufen.

Aus dem Jellinschen Kreise: 4 Briefe aus dem Paistelschen und je einer aus den Kirchspielen Jellin und Groß-Johannis.

Aus dem Bernauschen Kreise haben 5 Schullehrer aus dem Audernschen; 2 aus dem Bernauschen; 2 aus dem Testamaischen; 2 aus dem Hallistichen und 1 aus dem Torgelschen Kirchspiele geschrieben.

Aus dem Werroschen Kreise: 4 aus dem Rappinschen; 7 aus dem Rüggenischen; 2 aus dem Wendenschen und je einer aus den Kirchspielen Böhlwe, Ringen und Rauge.

Aus dem Arensburgschen Kreise sind 2 Briefe aus dem Karischen Kirchspiele eingegangen.

Im Ganzen ist demnach über 252 Schulen in Livland Bericht erstattet worden ($66 + 57 + 79 + 50$).

Aus Estland sind in den beiden letzten Monaten über 35 Schulen Berichte eingelaufen; im Ganzen über 123 Schulen ($40 + 18 + 30 + 35$).

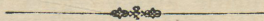
Aus der Wiek über 1 Schule im St. Martensschen und 2 im Pönalschen Kirchspiele.

Aus Harrien hat 1 Schullehrer aus dem Rissischen Kirchspiele geschrieben.

Aus Jerwen ist ein Brief aus dem Turgelschen Kirchspiele eingegangen.

Aus Wirland: 2 Briefe aus dem Haljalschen Kirchspiele.

Aus Allentacken sind 24 Schreiben aus dem Jeweschen und 4 aus dem Luggenhusenschen Kirchspiele eingelaufen.



Monats-Sitzung der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 11. Septbr. 1863.

Eingegangen waren seit der letzten Sitzung folgende Drucksachen:

I. Bulletin de la Société imp. des natur. de Moscou. 1863. 1. — Magazin, herausgegeben von der lett. lit. Gesellschaft. XIII. 1. Mitau. 1863. — Журналъ мин. нар. просв. 1863. Августъ. — Correspondenzblatt des naturf. Vereins in Riga. XIV. 4. — Näytelmistö. II. 1863 (von der finn. Literaturges. in Helsingfors). — Mittheilungen der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes. V. 4. Altenburg. 1862. — Die Fortsetzungen der livl., estl., kurl. Gov.-Ztg. und des Perno Postimees.

II. Talurahwa kuulutaja 1862; Verhandl. der gel. estn. Ges. 27 Hefte; Kalewipoeg, deutsche Ausg. 84 Hefte. (Von Hrn. C. v. Reinthal.) — Lenz, Reisekalender. Hamburg. 1858; Jeller, Nouveau Dictionnaire de Poche français et allemand. Leipzig. 1860; Rozebue, Graf Benjowsky oder die Verschwörung auf Kamtschatka. Leipzig. 1795. (Von Hrn. Schwabe.) — Thrämer, Geschichte des deutschen Sprachstudiums. 1848 und einige andere Broschüren (von Hrn. Dr. W. Schults). — Vierteljahrs-Catalog. 1863. II. (Von Hrn. Hoppe.) — Haigewodi Jesusse jalge ees. Tall. 1863. (Von Hrn. Laakmann.)

Für das Museum: Zwei Bronze-Schnallen, gef. in Kerrafer, (durch Hrn. Eschscholz). — Eine Abschrift verschiedener Schriftstücke, welche sich in dem Knopf der St. Petri-Kirche und des Schwarzen-Häupterhauses in Riga vorgefunden haben (von Hrn. C. v. Reinthal), und zwar: 1) Chronik der Petri-Kirche vom J. 1578 (deutsch und lateinisch, nebst verschiedenen kleineren Notizen aus den Jahren 1491, 1538, 1660, 1539 u. 1656, sowie: Nomina Pastorum et Praedicatorum verbi divini in Ecclesia Rigensi, 1522—1672, und Ordnung der Pastoren zu Riga, 1522—1623); 2) der Johannis-Kirche von 1653; 3) des Schwarzenhäupter-Hauses von 1622 und von 1699; 4) der Domkirche von 1632; 5) der vorstädtischen Jesus-Kirche von 1638.

Der Präsident verlas ein Circular des Freiburger Alterthumsvereins, worin Abdrücke messingner Grabplatten zum Austausch oder Ankaufe angeboten werden, und es ward beschlossen das Bildniß des Herzog Friedrich, Hochmeister des deutschen Ordens, für das Museum zu acquiriren.

Herr v. Kennenkampff sprach über seine Reisen in Dänemark und theilte Vermuthungen über die Beziehungen der Esten und Liven zu den Scandinaviern mit. Er wies darauf hin, daß bei gründlicher Erforschung der Alterthümer namentlich der Opfer- und Grabstätten einerseits der Ostseeprovinzen andererseits Schwedens und Dänemarks und bei systematischer Vergleichung wichtige Aufschlüsse gewonnen werden dürften. Dabei bedauerte er, daß hier zu Lande für ähnliche Forschungen verhältnißmäßig noch so wenig geleistet sei und rieth, das

Interesse der Grundbesitzer durch Circuläre oder in anderer entsprechender Weise dafür zu erwecken, daß die zerstreut und vielfach unbeachtet vorkommenden Alterthümer, Grab- und Opferstätten sorgfältig erhalten und zu öffentlicher Kunde gebracht würden. Endlich schlug er vor, zu gleichem Zwecke eine Subvention in Geldmitteln in Anspruch zu nehmen.

Die Gesellschaft trat darauf in Discussion über die gestellten Anträge. Es stellte sich heraus, daß ähnliche Aufforderungen, zum Theil von Instructionen begleitet, öfters versucht aber jederzeit unbeachtet geblieben seien. Die einzige von Seiten der Gesellschaft etwa in Aussicht zu nehmende Maßregel werde sich auf Abordnung eines oder einiger ihrer Glieder beschränken müssen, welche die Aufgabe hätten, das Material für eine Karte der Fundgruben und alten Cultus- und Kriegsstätten systematisch zu sammeln, falls sich für einen solchen Zweck die dem Museum vaterländischer Alterthümer zu Gebote stehenden Geldmittel beiziehen ließen. Mehr dürfe in Zukunft vielleicht erst dann erreicht werden, wenn nach dem Vorgange einiger deutscher statistischer Bureaus den statistischen Provincial-Comités eigene Abtheilungen für die Erforschung und Erhaltung provincieller Alterthümer beigeordnet würden.

Darauf wurde über die Beschaffung des noch ausstehenden Materials für eine Statistik der estnischen Landschulen verathen.

Aufgenommen wurden: zum ordentlichen Mitgliede der Herr Propst Willigerode; zu correspondirenden Mitgliedern: der Parochiallehrer G. Wühner in Tarvast und der Schullehrer J. Laurjon.

Die nächste Sitzung findet am 9. October statt.

Monats-Sitzung der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 9. October 1863.

Der Bibliothekar berichtete über die seit der letzten Sitzung eingegangenen Drucksachen:

I. Журналъ мнн. нар. просв. 1863. Сент. — Отчетъ Императорской Археологической Коммисіи. 1859. 1860. 1861 nebst Atlas. — Livländische Jahrbücher der Landwirthschaft. 16. 2. Dorpat 1863. — Mittheilungen aus der livl. Geschichte. 10. 2. Riga 1863. — Sitzungsberichte der königl. bayer. Acad. d. Wissenschaften zu München. 1862. II. 3. 4. 1863. I. 1—3. — Plath: Die Religion und der Cultus der alten Chinesen. 2 Abthl. München 1863. — Streber: Ueber die sog. Regenbogen-Schüsseln. München 1861. — Martius: Denkrede auf Joh. Andr. Wagner. München 1862. — Cornelius: Ueber die Deutschen Einheitsbestrebungen im 16. Jahrh. München 1862. — Liebig: Rede. München 1863. — Correspondenzblatt des Gesamtvereins v. Stuttgart 1863. Nr. 4—8. — Neues Lausitzisches Magazin. 40. 2. Görlitz 1863. — Mittheilungen des Freiburger Alterthumsvereins. 2. Heft. 1863. — Baltische Studien. Stettin 1863. XIX. 2. — Neue Mittheilungen aus dem Gebiet histor.-antiquarischer Forschungen. IX. 2. 3. 4. Halle. — 13. Jahresbericht des Altmärkischen Vereins. Salzwedel 1863. — Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Gesch. u. Alterth. in Mainz. II. 3. 1863. — Die Fortsetzungen der liv-, est- und kurländischen Gouv.-Zeitung und des Perno Postimees.

II. Reik Ewangeliummid ning Epistlid. 1737. Meie Issanda Jes. Nr. pühha öhto sömaaeg. Tall. 1863. Pöllomehhe ait. Pernus 1863. (2. Aufl.) Lühikesed teadused endiseist ja uuest Toombe Gesti-firrikust. Tall. 1862. Armastad sinna Mind? Tall. 1862. Gesti-rahwa mõnnus Kalender 1863. Tall. Vastfrei jures. — Mõnnus Kalender 1862. Tall. Dieswelbi jures. (Von M. Jürgens in Bernau.) — Himmel: Antiq. Verzeichniß. VIII. a. (Von Hrn. Hoppe.) — Häda- ja Abi-raamatukene. Tart. 1862. Maa-rahwa kasuline Kalender. Tart. 1864. (Von Hrn. Laakmann.) — Nordisches Archiv. 1803. Sept. u. N. m. (Von Hrn. E. v. Köhler.) — Skizzirte Erörterung über Ausdehnung des gegenwärtigen Güter-Eigenthumbesitz-Rechts auf den Gelehrten-, Crenten- und Bürger-Stand, namentlich in Livland. Dorpat 1863. Die Fortsetzungen der Augsb. Allg. Ztg., der Dörptischen Zeitung, des Dorpater Tagesblattes, des Inlands und der Baltischen Wochenschrift. (Von Dr. Schulz.)

Für das Museum waren eingegangen: eine durch Absplitterung etwas entstellte und beim Fund für einen Meteorstein gehaltene eiserne Kanonenkugel, gef. in Schloß Laisholm (von Hrn. Kaufm. Bokornew).

Zuschriften waren eingegangen: Von der archäologischen Commission in St. Petersburg; von der Academie der Wissenschaften in

München; von dem Freiburger Alterthumsvereine; von dem Geschichts- und Alterthumsvereine in Halle; von dem rheinischen Geschichts- und Alterthumsvereine in Mainz; von dem altmärkischen Vereine für vaterländische Geschichte in Salzwedel; von dem Pommerschen Geschichts- und Alterthumsvereine; von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde in den Ostsee-Provinzen.

Von dem Hrn. Superintendenten F. v. Schmidt auf Mohn waren die officiellen Berichte über die Landschulen von Desel pro 1862 eingekandt worden; von den Herren Predigern: v. Mickwitz in Pillistfer, Hörschelmann zu St. Martens, Hammerbeck zu Weissenstein tabellariſch geordnete Antworten auf die im Namen der Gesellschaft in Umlauf geſetzten Fragen, betreffend die Verhältnisse der Landschulen und die Stellung der an denselben thätigen Lehrer.

Hr. Cand. Schwabe berichtete über das von ihm zusammengestellte Material über ſämmtliche eſtniſche Landschulen in Livland und Deſel. — Darauf trat die Geſellſchaft in Verathung, in welcher Weiſe die Bearbeitung einer Statiſtik der eſtniſchen Landschulen am zweckmäßigſten durchzuführen wäre.

Den Austritt aus der Geſellſchaft zeigten an: Die Herren Arthur v. Sivers, Leonhard v. Stryk und Dr. Boſſe. — Aufgenommen wurde zum ordentl. Mitgliede der Hr. Acad. Köhler in St. Petersburg. Die nächſte Sitzung findet am 6. November ſtatt.



Monats-Sitzung der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 6. November 1863.

An Drucksachen waren eingegangen:

I. Журналъ мин. нар. просв. 1863. Октябрь. — Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou. 1863. II. — Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. 1863. 1—7. — Michelsen: Urkundlicher Beitrag zur Geschichte der Landfrieden in Deutschland. Nürnberg. 1863. — Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen. Hannover. Jahrg. 1863. — 26. Nachricht über diesen Verein. Hannover. 1863. — 17 academische Gelegenheitschriften, welche hieselbst seit Aug. 1862 im Druck erschienen. (Vom Directorium der k. Univ. Dorpat). — Die Fortsetzungen der livl., estl., kurl. Gouv.-Btg. und des Perno Postimees.

II. Cat. LIII. von J. A. Stargardt in Berlin. — Kymmel: Antiq. Verzeichniß. XII. — An das Mitau'sche Publicum. 1803. Die Regulirung des Quartierwesens betreffend. — Plan zu den Statuten der Seelburg'schen Wittwen- und Waisen-Casse. Mitau 1822. — Braunschweig: Die Gesch. des Gymnasium illustre zu Mitau. 1825. — Georg: Apollo's Gabe. Festspiel. 1863. — Jubel-Kalender zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig. Leipzig 1863. (Von Dr. Schulz.) — Ma-rahwa Kalender 1864. Pernus, Bormi jures. — Gesti-marahwa Kalender 1864. Tall. Lindworsi jures. (Von M. Jürgens.)

Für das Museum waren eingegangen: Ein 10 Kop. Kupfer (Сибирская монета) vom J. 1777 (von Hrn. Dr. Schulz). — Zwei 4 Kop. S. (Livoestonica) von 1757 (von Hrn. stud. Silský). — 1 arabische Kupfermünze (von Hrn. Prof. v. Samson). — 1 Poltura von 1765; $\frac{1}{4}$ Or von 1635, Kupfer; 1 Spielmarke mit dem Bildniß der Königin Victoria (von Hrn. Propst v. Mickwitz). — 1 Medaille auf Th. Körner in Zinn gegossen (von Hrn. Mag. Hafferberg). — $\frac{1}{2}$ Rbl. S. von 1728, 1 dito von 1737, $\frac{1}{4}$ Rbl. von 1765, 5 Kop. S. von 1761, 1 poln. Sechsgroschenstück von 1661, 1 Jetton zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig aus plattirtem Meßing (gekauft). — 1 Borodino-Denkmünze (von Hrn. Cand. Benrath).

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: Aus dem Departement des Ministeriums der Volksaufklärung; von dem Conseil der Universität Dorpat; von dem Directorium derselben Universität; von dem naturforschenden Verein in Moskau; von dem historischen Verein zu Hannover und von dem Ehrenmitgliede der Gesellschaft Dr. Herrmann, Prof. zu Marburg.

Ferner waren mehrere der von der Gesellschaft in Sachen estnischer Schulenstatistik versandten Schemata nebst erläuternden Begleit-

schreiben ausgefüllt wieder eingegangen und zwar von den Herren Predigern zu: Hanehl, Jörden, Weissenstein, Keinis, Martens, Goldenbeck, St. Jürgens, Ampel, Roids, Matthias-Kreuz, Wesenberg, Klein-Marien, St. Katharinen, Luggenhäusen und Marien-Magdalenen in Estland; Bernau, Jakobi, Neuhausen, Groß-Johannis, Wendau und Marien-Magdalenen in Livland.

Der Präsident theilte der Gesellschaft mit, daß die ministerielle Bestätigung der umgearbeiteten Statuten der Gesellschaft erfolgt sei. Der Druck der Statuten nebst dem Reglement für Ordnung der vereinigten Sammlungen wurde verfügt.

Hierauf legte der Präsi. eine von dem Hrn. Dr. med. Körber aus den Kirchenbüchern von Kameleht, Nüggen, Randen und Ringen bearbeitete Bioſtatistik der Bevölkerung der genannten Kirchspiele im Manuscripte vor, erläuterte den bei der Untersuchung eingehaltenen Gang und trug auf Veröffentlichung der Arbeit in den Schriften der Gesellschaft an. Die Gesellschaft verfügte die Veröffentlichung.

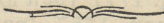
Der Secretär verlas einen auf Grund der eingegangenen Berichte zusammengestellten „Beitrag zur Statistik des Landschulwesens in der Provinz Estland.“

Die von der Gesellschaft herausgegebenen estnischen Kalender, Tarto Kalender und Willandi Kalender 1864, wurden unter die Mitglieder vertheilt.

Zum ordentlichen Mitgliede wurde der erbl. Ehrenbürger Gustav Rosenpflanzner aufgenommen.

Den Austritt aus der Gesellschaft zeigte der Herr Baron Emil v. Stackelberg an.

Die nächste Sitzung (Wahl-Sitzung) findet am 4. Dec. statt.



Monats-Sitzung der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 4. December 1863.

Der Bibliothekar berichtete über die eingegangenen Drucksachen:
 I. Журналъ мин. нар. просв. 1863. Ноябрь. — Mittheilungen der Kaiserl. freien öconomischen Gesellschaft zu St. Petersburg. 1863. 5. Heft. — Correspondenzblatt des naturf. Vereins zu Riga. XIV. 5. — Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. 1863. 8. 9. — Neunter Jahresbericht des german. Nationalmuseums zu Nürnberg. 1863. — Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde. V. 1—4. Jena, 1862. 63 (nach 7 Jahren). — Smithsonian Institution: Annual Report of the board of regents. Washington, 1862. — Graham: Report on Dixon and Mason's Line. Chicago, 1862. — Die Fortsetzungen der liv-, est- und kurl. Govd.-Zeitung und des Perno Postimees.

II. Protocolle der Sectionssitzungen während der Versammlung baltischer Landwirthe zu Riga. Dorpat, 1863. (Von Dr. Schulz.) — Körper: Kurze Anleitung für Esten zur Erlernung der deutschen Sprache. Erster Theil. Dorpat und Jellin, 1863, und Neuer Dorpater Kalender für 1864. (Vom Rathsherrn Karow.) — Geschichte und Beschreibung des Riesengemäldes: Das jüngste Gericht. Dorpat, 1863. (Von H. Hartmann.) — Cesti-rahwa mõnnus Kalender. 1864. Kurejare lin; Cesti-ma rahwa Kalender 1864. Tallin. Gressel. (Von M. Jürgens.) — Die Fortsetzungen der Augsb. Allg. Ztg., der Riga'schen Ztg., der Dörptischen Ztg., des Dorpater Tagesblattes, des Inlandes und der balt. Wochenschrift. (Von Dr. Schulz.)

Königlich polnischer offener Brief an Johann Kurz und sämtliche Erben des Edlen Christoph Nowoski, als Besitzer der vormals Barthold Krüdener zugehörigen Güter: den Brüdern Heinrich, Georg und Ewald v. Sehwegen in deren auf bezeichnete Güter hypothecirten Geldforderungen gerecht werden zu wollen. Unterz. Sigismundus Rex. Dat. Warschau, 26. Sept. 1620. — Orig. L.

Ein Manuscriptband 4^o defect, sauber geschrieben mit Rubren Liebesgeschichte Gustav Adolfs und der Ebba Brahe, in schwedischer Sprache. In dem Einband noch vorhanden die S. 35 bis 60; 63 bis 82; 93 bis 100; 103 bis 106. — Das Fragment beginnt mit Gustav Adolfs Regierungsantritt und bricht ab mit den Vorbereitungen zu Ebba Brahe's Hochzeit mit dem Grafen Pontus (sic) de la Gardie.

Für das Museum eingegangen: 1 schwedisches 4 Oer Stück von 1670, 1 Revalscher Schilling Joh. III. von Schweden; 1 dän. P. B. S. von 1853; 1 preuß. Groschen von 1797 (vom Hrn. Pastor Hollmann zu Rauge). Theils eingetauscht, theils gekauft: 3 poln. Gulden

TARTU ÜLIKOGU

RAAMATUKOGU

von 1663 und 1665; 1 poln. Sechsgroschenstück von 1683; 1 poln. Sechsgroschenstück f. Danzig von 1762; 1 poln. Gulden von 1766; 1 poln. Groschen von 1762; 1 poln. Gulden von 1762; 1 poln. Gulden von 1830; 1 russ. Silberkop. von 1778; 1 Sechsgroschen von 1759; 1 schwed. 10 Oer von 1739; 2 schwed. 5 Oer von 1731 und 1741; 1 schwed. 16 Reichsbank Schill. von 1831; 1 schleswig-holstein. 5 Schill. von 1797; 2 sächsische 2 Groschen von 1693; 1 preuß. 2 Groschenstück von 1693; 1 preuß. 6 Groschenstück von 1715; 1 preuß. 18 Groschenstück von 1765; 2 preuß. 6 Groschenstücke von 1775 u. 1778; 1 preuß. 3 Groschenst. von 1780; 1 preuß. 2½ Silbergr. von 1842; 1 badenisch. 6 Kreuzer von 1840; 1 sächs. 2 Groschenstück von 1737; 1 sächs. Pfennig von 1736; 1 kleine türkische Silbermünze; 2 poln. Gulden von 1662 u. 1659. Ferner ein Schwertgriff gefunden beim Bonitiren des Heuschlags Saudra in Wastemois; 4 Münzen und eine Schnalle (von Hrn. Verifications-Landmesser A. Jakobson).

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: von dem germanischen Museum zu Nürnberg und von dem Verein der thüringischen Geschichte.

Ferner waren mehrere der von der Gesellschaft in Sachen estnisch-schreiben ausgefüllt wieder eingegangen und zwar von den Herren Predigern zu: Hanekl, Fickeln, Turgel, Kusal und Röheln in Estland; Kauge, Ringen, Hallist, Karkus, Bartholomäi und Pölwe in Livland.

Herr Lector Mickwitz legte der Gesellschaft eine statistische Zusammenstellung des Materials über die Landschulen im Fellin-Bernauischen Kreise vor.

Auf Anregung des Präsidenten discutirte die Gesellschaft über die bei der projectirten allgemeinen Volkszählung auf dem Lande zu ergreifenden Maßregeln.

Den Austritt aus der Gesellschaft zeigten an: die Herren Baron E. v. Bruiningk und v. Pistohlkors.

Gewählt wurden für das Gesellschaftsjahr 1864: zum Präsidenten Prof. Dr. Schirren; zum Secretär Lehrer G. Blumberg; zum Conservator Lehrer Hartmann; zum Bibliothekar Cand. Schwabe; zum Cassaführer E. v. Köhler und zu Revidenten für das abgelaufene Gesellschaftsjahr Lector E. Mickwitz und Prof. emer. Dr. Strube.

Die nächste Sitzung (General-Versammlung) findet am 18. Januar 1864 statt.

